Nr. 297. | Freitag, 18. Dezember. | 1896

Erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und der Tage nach den Feiertagen. Abonnementspreis für Danzig monatl. 30 Pf. (täglich frei ins Haus), in den Abholestellen und der Expedition abgeholt 20 Pf. Vierteljährlich 90 Pf. frei ins Haus, 60 Pf. bei Abholung. Durch alle Postanstalten 1,00 Mk. pro Quartal, mit Briefträgerbestellgeld 1 Mk. 40 Pf.
Sprechstunden der Redaktion 11—12 Uhr Vorm. Ketterhagergasse Nr. 4.
XV. Jahrgang.

Danziger Courier.

Kleine Danziger Zeitung für Stadt und Land.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Inseraten-Annahme Ketterhagergasse Nr. 4.
Die Expedition ist zur Annahme von Inseraten Vormittags von 8 bis Nachmittags 7 Uhr geöffnet.
Auswärt. Annoncen-Agenturen in Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M., Stettin, Leipzig, Dresden N. 2c. Rudolf Mosse, Haasenstein und Vogler, R. Steiner, G. L. Daube & Co. Emil Kreidner.
Inseratenpr. für 1spaltige Zeile 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen u. Wiederholung Rabatt.

Portugiesisch-Ostafrika.

Das Königreich Portugal gehört zu den europäischen Staaten, die in der Gegenwart gar keine oder doch nur eine sehr untergeordnete politische Rolle spielen, während sie in der Vergangenheit eine Periode ruhmvollen und weithin strahlenden Glanzes zu verzeichnen hatten. Portugal ruht seit langer Zeit auf längst verwelktem Lorbeer aus. Es sonnt sich in der Erinnerung an die Zeiten Heinrichs des Seefahrers, Vasco de Gamas, der Almeida und Albuquerque, deren romantische Eroberungszüge in das ferne Morgenland der Dichter der „Lusiaden" poetisch verklärt den Nachgeborenen überliefert hat. Soweit aber der Name Portugals in der heutigen Zeit genannt wird, kann man sicher sein, daß es in einem sehr unangenehmen und für Portugal wenig schmeichelhaften Zusammenhange geschieht.

Also ist es auch zur Zeit der Fall, wo wieder einmal von groben Verletzungen des Völkerrechts im portugiesischen Ostafrika berichtet werden mußte. In der Hafenstadt Lourenço Marquez an der Delagoabai sind Angriffe auf das deutsche Consulat und auf den holländischen Consul verübt worden. Der Angriff auf das deutsche Consulat, bei dem auf dem deutschen Consul, Grafen Pfeil, mit Steinen geworfen wurde, erfolgte gelegentlich einer Prozession, und zwar, soweit bekannt, weil zwei im Dienste des Consuls stehende Neger mohammedanischer Confession vor der Prozession ihre Mützen nicht abnahmen. Der Consul erbat sofort die Unterstützung des Schiffes „Condor" aus Natal, und der Kreuzer ist auch bereits am Freitag in Lourenço Marques eingetroffen, um für den Fall, daß sich die Unruhen wiederholen sollten, zum Schutze des Consulats und der deutschen Unterthanen bereit zu sein. Das Auswärtige Amt hat alsbald durch den deutschen Gesandten in Lissabon, Baron Derenthall, Genugthuung für die Verletzung des Völkerrechts gefordert. Wie jedoch berichtet wird, hat die portugiesische Regierung sich aus freien Stücken zur Genugthuung bereit erklärt, noch ehe die deutsche Regierung jene Forderung an sie gerichtet hatte.

Der Zwischenfall, dem von Anfang an keine hervorragende Bedeutung beigelegt werden konnte, da über die Haltung der portugiesischen Regierung kein Zweifel bestand, wäre somit an sich als erledigt anzusehen, wenn ihm nicht vom Gesichtspunkt der hohen Politik aus eine weitergehende Bedeutung beigemessen werden müßte. Der jetzt berichtete Fall ist keineswegs der erste Fall von Unruhen im portugiesischen Ostafrika. Erst vor wenigen Wochen ist der deutsche Consul Graf Pfeil zusammen mit dem französischen, Mr. Colomiès, Gegenstand grober Insulten seitens portugiesischer Bahnbeamten und Polizisten gewesen, und ähnliche Unbotmäßigkeiten der Eingeborenen gegen die Fremden sind in den letzten Jahren wiederholt zu verzeichnen gewesen. Diese sich häufenden Vorfälle legen aber ein beweiskräftiges Zeugniß davon ab, wie schlecht die portugiesische Regierung im Stande ist, die Ordnung und ihre Herrschaft in ihrer ostafrikanischen Besitzung aufrecht zu erhalten. Mit dieser Erwägung taucht aber auch zugleich die Erinnerung an alle die weitgehenden Fragen auf, die sich an die Delagoabai knüpfen.

Bei diesen Fragen ist der hauptsächlich activ Betheiligte England. Seit langer Zeit ist die englische Capcolonie bemüht, sich an der Küste entlang weiter nach Norden auszudehnen. Die Einverleibung von Zulu-Land und Tonga-Land sind nur Etappen auf diesem Wege, dessen Endziel in Wahrheit Lourenço Marquez ist. Die Cap-Regierung hat ihr Auge auf die Delagoabai geworfen. Sie macht ihr Vorkaufsrecht geltend und wartet darauf, daß das finanziell zerrüttete Portugal früher oder später zum Verkauf des wichtigen Hafens sich entschließt. Auf diese Weise würde mit der Delagoabai und der Delagoa-Eisenbahn, der einzige Handelsweg, den die Transvaal-Republik nach dem Meere hat, in englische Hände gerathen. Es ist aber viel daran, daß nachdem die Bahn von Pretoria nach der Delagoabai, übrigens zum größten Theil mit deutschem Gelde, fertiggestellt und so der Zugang zum Meere geschaffen ist, England sich dieses Zuganges nicht bemächtige. Es gilt, dafür zu sorgen, daß unser Handel mit der Transvaal-Republik nicht geschädigt oder gar unterbunden wird. Und da wir endlich mit unseren Besitzungen direct an das bedrohte Gebiet grenzen, ist für uns eine eventuelle englische Nachbarschaft nicht gerade erwünscht.

Alle diese Erwägungen, welche auf die Nothwendigkeit hinweisen, den status quo in der Delagoabai aufrecht zu erhalten, zeigen aber auch zugleich, wie erwünscht es ist, die portugiesische Herrschaft in Ostafrika trotz ihrer Schwäche und Wackligkeit aufrecht zu erhalten, damit nicht Verwickelungen von unabsehbarer Tragweite entstehen. Durch diese Sachlage ergiebt sich aber auch endlich die Nothwendigkeit für die portugiesische Regierung, auf eine Besserung der Zustände in ihrer ostafrikanischen Verwaltung zu dringen; es könnten sonst leicht zum Schluß die an der Delagoabai interessirten Mächte gezwungen werden, selbständig und sehr zum Nachtheil Portugals eine Aenderung unhaltbar gewordener Zustände vorzunehmen.

Mittelamerikanische Union.

Der Zusammenschluß der mittelamerikanischen Republiken zu einer Union ist erfolgt, als Beginn des geplanten allgemeinen Bundes. Die gesetzgebenden Körperschaften der Republiken von Nicaragua, Honduras und San Salvador haben, wie der „Voss. Ztg." gemeldet wird, die am 20. Juni 1895 geschlossene engere Vereinigung genehmigt. Nach Austausch der betreffenden Verträge ist am 15. September, dem 75. Jahrestage der Unabhängigkeitserklärung, die „Dieta" (der Bundestag) der „Republica mayor von Centralamerika" zusammengetreten und hat damit die auswärtigen Geschäfte dieses Staatengebildes übernommen. Die drei Staaten verzichten damit nicht auf ihre innere Selbständigkeit, für das Ausland bilden sie bis auf weiteres eine politische Einheit. Jede der drei gesetzgebenden Körperschaften ernennt auf drei Jahre einen der drei Abgeordneten, aus denen sich die „Dieta" zusammensetzt und deren Beschlüsse durch Stimmenmehrheit gefaßt werden. Die Hauptaufgabe des Bundestages besteht in der Erhaltung guter Beziehungen zwischen den Republiken unter sich und zu den fremden Staaten und in dem Abschlusse dahin zielender Verträge mit letzteren, in denen die Anwendung der Clausel, daß bei eintretenden Meinungsverschiedenheiten ein Schiedsgericht einzusetzen ist, die Regel bilden soll. Dem Bundestage steht daher auch die Ernennung der diplomatischen und consularischen Vertreter der neuen Vereinigung im Auslande zu, ebenso wie der Empfang und die Zulassung der Vertreter der fremden Mächte. Demzufolge haben denn auch die Regierungen der drei Staaten nicht nur alle Beglaubigungen ihrer bisherigen Vertreter für erloschen erklärt, sondern auch ihre Ministerien für auswärtige Angelegenheiten aufgelöst. Wappen und Flagge des Bundes stimmen mit den Abzeichen der alten Föderation überein. Der Bundestag wird seinen Wohnsitz nach einander in San Salvador, Managua und Tegucigalpa nehmen.

Wie der „K. Ztg." gemeldet wird, tagt er gegenwärtig in San Salvador und besteht aus den Herren Jacinto Castellanos für San Salvador als Vorsitzendem, Eugenio Mendoza für Nicaragua als Secretär und Constantino Fiallos für Honduras als Beisitzer. Innerhalb der nächsten drei Jahre hat der Bundestag einen Entwurf für eine endgiltige Verschmelzung auszuarbeiten, der einer aus je zwanzig Abgeordneten bestehenden Versammlung zur Beschlußfassung unterbreitet werden soll. Nun sind zwar die fremden Regierungen von dem neuen Staatenbunde sofort in Kenntniß gesetzt worden, auch die Regierungen von Guatemala und Costarica wurden aufgefordert, sich der Vereinigung, die dann den Namen einer centralamerikanischen Republik annehmen würde, anzuschließen, aber es ist wenig Hoffnung, daß dieser lange gehegte Traum in Erfüllung geht. Zu wünschen wäre eine dauernde Vereinigung, damit den steten Bürgerkämpfen ein Ziel gesetzt würde und die Entwickelung der reichen Länder vor sich gehen könnte. Dem deutschen Handel und den zahlreich in Mittelamerika angesiedelten Deutschen könnte eine Periode des Friedens und Fortschrittes nur willkommen sein.

Politische Tagesschau.

Danzig, 17. Dezember.

Reichstag.

In seiner gestrigen zweiten Sitzung, der letzten vor den Weihnachtsferien (über den Verlauf der ersten Sitzung cf. Bericht in der gestrigen Nummer), cassirte der Reichstag die **Wahl des Abg. Holtz-Schwetz** (Reichsp.). Ebenso wie sich im vergangenen Sommer Abg. **Gamp** (Reichsp.) gegen die Cassirung der Wahl desselben Abgeordneten lebhaft, aber vergeblich gesträubt hatte, gelang es ihm auch heute nicht, den Freund zu retten. Das Haus war übrigens während der Pause durch Heranholung von säumigen Mitgliedern beschlußfähig geworden, so daß Abg. Gamp und Genossen von einer directen Obstruction Abstand nahmen. Indessen versuchten die Fractionsgenossen Gamp und v. Kardorff die Hinausschiebung der Entscheidung über die Giltigkeit der Wahl wenigstens dadurch zu erreichen, daß sie beantragten, die Beschlußfassung auszusetzen und den Reichskanzler zu ersuchen, eine authentische Declaration des § 8 des Wahlgesetzes und des § 34 des Wahlreglements herbeizuführen, aber — umsonst. Die große Mehrheit des Hauses beharrte bei der früher auch von den Ministern Böttiche, Herrfurth und Puttkamer vertretenen und vom Reichstag selbst stets in der Praxis bethätigten Auffassung, daß auch bei den Ersatzwahlen in Folge Ungiltigkeitserklärungen die Aufstellung neuer Wählerlisten erforderlich sei. (Bekanntlich ist bei der Schwetzer Wahl die Aufstellung neuer Listen unterblieben.)

In die Discussion griff auch der Staatssecretär **v. Bötticher** ein, um die preußische Regierung zu entschuldigen; es habe jedenfalls bei ihr weder eine mala fides noch ein mangelndes Verständniß obgewaltet. Es brach hierüber eine stürmische Heiterkeit los, die sich wiederholte, als der Centrumsabgeordnete **Spahn** meinte, dann sei es aber eine große Dummheit gewesen. Diesen Ausdruck erklärte der Präsident Frhr. **v. Buol** ernsthaft rügen zu müssen.

Der Antrag Gamp wurde sodann abgelehnt und gegen die Stimmen der Conservativen und der Reichspartei die Wahl des Abg. Holtz dem Vorschlage der Commission gemäß cassirt.

Diese Wahlprüfung bildete übrigens den letzten Gegenstand der Tagesordnung. Vorher wurde der **Vertrag zwischen Deutschland und Frankreich bezüglich Tunis** in dritter Lesung genehmigt und der Gesetzentwurf betreffend die **Zwangsvollstreckung** nach längerer Debatte, in der sich außer dem Staatssecretär **Nieberding** sämmtliche Redner, die Abgg. **Kauffmann** (freis. Volksp.), **Spahn** (Centr.), **Bassermann** (nat.-lib.) und **v. Buchka** (cons.), meist zustimmend äußerten, an eine Commission von 21 Mitgliedern verwiesen. Auf eine Anfrage hatte der Staatssecretär Nieberding erklärt, die Vorrechte der Landschaften in den östlichen Provinzen würden durch den Gesetzentwurf nicht berührt. Ferner kündigte er die Einbringung einer Grundbuchordnung im Laufe des nächsten Monats an.

Die nächste Sitzung findet am Dienstag, den 12. Januar, statt. Auf der Tagesordnung steht die zweite Lesung des Etats und zwar des Reichsamts des Innern.

*

Berlin, 16. Dez. Der (wie schon erwähnt) heute dem Reichstage zugegangene Antrag Manteuffel-Bachem bezüglich der Wiedereinbringung eines **Margarinegesetzes** hält das vom Bundesrath beanstandete Färbeverbot aufrecht und schränkt die Bestimmung der getrennten Verkaufsräume auf Ortschaften über 5000 Einwohner ein.

Herrenhaus.

Das Herrenhaus nahm in seiner gestrigen Sitzung zunächst die **Präsidentenwahl** vor und wählte mit 97 Stimmen den **Fürsten Hermann zu Solms-Hohensolms-Lich** zum Präsidenten, während der Herzog von Ratibor 78 Stimmen erhielt.

Alsdann wurde die Vorlage über die **hessische Ludwigsbahn** angenommen, woran sich die Berathung der **Convertirungsvorlage** schloß.

Finanzminister Dr. **Miquel** befürwortet die möglichst einstimmige Annahme der Vorlage.

Graf **Mirbach** spricht sich im Sinne der Vorlage aus.

Freiherr **v. Durant** tritt für möglichste Entschädigung der durch die Convertirung Geschädigten ein.

Fürst **Pückler-Burghauß** spricht gegen die Vorlage, die er für einen Vertrauensbruch und ein Unrecht gegen die Gläubiger hält.

Finanzminister Dr. **Miquel** tritt der Ansicht des Vorredners entgegen. Man könne nicht die Kapitalisten auf Kosten anderer Kreise bevorzugen.

Reichsbankpräsident **Koch** weist die Ausführungen des Grafen Mirbach zurück, daß bei der Reichsbank der Notenumlauf im Verhältniß zum Baarbestande zu groß sei. Er führt aus, die Spannung sei schon erheblich höher gewesen, die Discontsätze wären auch schon höher gewesen. Im weiteren Verlaufe seiner Rede erklärt Koch, für den Notenumlauf komme nicht allein das Stammkapital in Betracht, sondern es komme auch darauf an, welche andere Deckungen vorhanden sind. Geld und die Finanzfrage seien international.

Graf **Mirbach** erklärt sein Erstaunen, daß Geld etwas Internationales sein sollte.

Hierauf wurde das **Gesetz angenommen**.

Die nächste Sitzung findet am Donnerstag statt. Auf der Tagesordnung steht die Interpellation Stolberg betreffend die Productenbörsen.

Die Interpellation Stolberg.

Das Herrenhaus, welches seinem Thatendrang bisher noch nicht hat Luft machen können, scheint sich mit der schleunigen Erledigung der Vorlagen, die bereits im Abgeordnetenhause festgestellt worden sind, nicht begnügen zu wollen. Eine

---

Die Sonne.

Roman von Anton v. Perfall-Schliersee.

[Nachdruck verboten.]

42) (Fortsetzung.)

Johanna blickte mit dem Operngucker hinunter. Das Mädchen wandte ihr Antlitz eben herauf. Eine auffallend schöne Person! Sie entdeckte etwas Feindseliges in diesem, sie scharf beobachtenden Gesicht.

„Solche Mädchen haben es doch eigentlich schön. Frei von jeder Etikette, niemand Rechenschaft schuldig! Geht mit Ihnen ganz unbekümmert in's Theater . . ."

„Aber das ist doch nichts Unrechtes?"

„Gar nichts Unrechtes", entgegnete Johanna, „ich bin nicht so engherzig."

„Das weiß ich, Sie reiten ja auch mit Graf Leining, unbekümmert um das Gerede einiger Spießbürger . . ."

Johanna wurde feuerroth, er rächte sich für ihre Bemerkung — also stand ihm das Mädchen näher — es war seine Geliebte . . .

„Ein sonderbarer Vergleich, Herr Treuberg", entgegnete sie, nun sichtlich verletzt sich abwendend.

Die Ouverture begann. Treuberg erhob sich. „Verzeihung, Fräulein Johanna", flüsterte er, „es war nicht böse gemeint."

„Ich verzeihe Ihnen alles bis auf eins . . . Lassen Sie sich nicht von Ihrem guten Herzen aus der Bahn drängen. Ich steife mich einmal darauf, Ihre Vorsehung zu sein — noch dazu so nahe am Ziele."

„Nicht so nahe, wie Sie, fürchte ich."

„Glauben Sie!" Das prickelnde Gefühl des Erfolges durchschauerte sie. „Wer weiß!"

Der Act begann. Treuberg ging. Seit dieser Zeit hatte sie ihn nicht mehr gesehen. Die Aufführung der „Sonne" wurde für Mitte Mai angekündigt. Das Interesse daran wurde erstickt durch die Fülle der der Saison entsprechenden Vergnügungen, zu allem Ueberfluß fanden zur selben Zeit die großen Mairennen statt. Graf Leining war daran hervorragend betheiligt.

Die Reclame für das Stadterweiterungsunternehmen füllte bereits die Spalten aller Zeitungen. Eine neue Aera für M... wurde von allen Seiten verkündigt, eine That, würdig der großen Humanitätsidee, welche die ganze Bevölkerung beseele.

Baron Sternau war unermüdlich thätig, er war entschlossen, im Falle des Gelingens seines Planes seinen Aufenthalt ganz in der Stadt zu nehmen. Die Sorge für das Familiengut konnte bei der mageren Rente einerseits und solchen Vortheilen andererseits nicht in Frage kommen. Ringelmann war bereits in Beziehung zu leitenden Persönlichkeiten getreten, auf welche sein schlichtes, offenes Wesen, wie der Schwager behauptete, den besten Eindruck machte. Jeden Tag konnte die Gesellschaft sich endgiltig constituiren und die Wahl des Aufsichtsrathes war dann das Nächste.

Und mitten in diese erwartungsvolle, große Zeit fiel nun der Besuch in Langfelden. Johanna hatte sich den ganzen Winter darauf gefreut, sie constatirte diesen Umstand zu ihrer eigenen Rechtfertigung, jetzt aber kam ihr die Reise ungelegen. Eine leise Anspielung, ob der Papa nicht allein reisen wolle, wurde von diesem mit so sichtlichem Verdrusse angenommen, daß sie von jedem weiteren Versuche abstand; auch die Mutter drang zu ihrer Ueberraschung in sie, allerdings aus einem Beweggrunde, welcher sie selbst heftig erschreckte, als sie ihn erfuhr. Sie sollte nämlich Regina im geheimen zu dem Verkauf des „Adlers" zu bestimmen suchen. Mit der hohen Kaufsumme, die sich dafür erzielen ließe, könnten die Leutchen ja völlig sorglos sich in das Privatleben zurückziehen. Man könne doch einem Graf Leining nicht zumuthen, daß er eine Wirthin zur Schwägerin bekommen soll. Sie wisse bestimmt, daß dieser Umstand den Entschluß des Grafen wesentlich erschwere. Diese Zumuthung der Mutter zerriß sogar auf einen Augenblick den rosigen Duft, der für sie alles umgab, und ließ sie klar sehen. Sie dachte des Abschiedes von Regina, der mahnenden Worte der Schwester, ihres Versprechens, immer treu zu bleiben der alten Heimath. Sie dachte der biederen Veroni, der lieben Küche mit den blanken Kesseln. Das ganze Märchen ihrer Jugend blühte auf in ihrem Innern, in seinem ganzen heimlichen Zauber. Und sie sollte die Schwester aus diesem sicheren Heim, das über ein Jahrhundert im Besitze der Familie ihres Mannes, vertreiben? Nimmermehr konnte sie das über das Herz bringen, selbst wenn es wirklich ihre Zukunft galt.

Eine saubere Zukunft, die auf der Verleugnung, auf dem Verrath der ganzen Vergangenheit fußte. Die ganze Hohlheit der Anschauungen ihrer Mutter war ihr mit einem Male klar. Das Schlimmste war nur, daß sie sehr wohl einsah, die ganze Gesellschaft theile dieselbe. Ja, ohne Zweifel, Leining selbst. Eine Liebe, die an so lächerlichen Vorurtheilen strandete. Heilsamer Ekel faßte sie. Sie ließ die Mutter bei dem Glauben, der Auftrag werde von ihr gewissenhaft vollzogen. Sie wollte wenigstens verhindern, daß die Mutter selbst an Regina diese schmähliche Forderung stelle. Jetzt reiste sie gern. Es war ihr, als ob sie ein Unrecht abzutragen hätte an der alten Heimath, an allen Lieben dort, deren sie die Zeit über so wenig gedacht. Darunter drängte sich auch Marius, so sehr sie sich auch bemühte, nicht an ihn zu denken, aber er war so unzertrennlich davon. Auch die Eitelkeit hatte ihr Theil an der plötzlichen Reiselust. Ein Blick in den Spiegel sagte ihr, daß sie Aufsehen machen müsse in Langfelden.

Graf Leining begleitete sie und den Vater auf den Bahnhof.

Johanna machte scherzhafte Anspielungen auf den „Adler", der sie jetzt auf zwei Wochen beherbergen sollte. Wie sie sich auf die saftigen Braten freue, direct aus dem Rohr, auf die berühmten Langfelder Würste, die Specialität ihres Schwagers, des Adlerwirthes, auf die gute Veroni und ihre blitzblanke Küche — alles, um ihn auszuforschen.

Doch er lachte herzlich mit, bedauerte nur, nicht mit von der Partie sein zu können. Ja, ja, das ist eigentlich das Ideal, so eine gediegene feste Existenz auf dem Lande, so ein Dorfmagnat, sagte er sogar zuletzt.

Johanna war verblüfft. Entweder die Mutter hatte gelogen, der Graf dachte gar nicht daran, in dem Adlerwirth ein Hinderniß seiner Werbung zu sehen, oder — der Graf dachte überhaupt an keine Werbung. Bei dieser letzten Annahme beschlich sie doch ein schmerzliches Gefühl, ein Abschiedsweh von einem liebgewordenen Gedanken.

Sie mußte ihm versprechen, zu den Rennen zurückzukehren: „Unsere herrlichste Amazone darf am Sattelplatz nicht fehlen, und dann, ich werde „Cyclop" selbst reiten — ich bin nämlich sehr abergläubisch. Also nicht wahr — sicher, Fräulein Johanna!"

Er drückte ihre Hand so innig wie noch nie. Der Zug setzte sich in Bewegung.

„Ich komme, ich schwöre es Ihnen!" rief sie zum Coupéfenster hinaus.

Sie sah ihn auf dem Bahnsteige dem Zuge nachblicken, bis dieser eine Curve nahm und verschwand, dann lehnte sie sich in die Ecke, schloß die Augen und träumte. (Forts. folgt.)

Anzahl der Herren, unter Führung des Grafen Udo zu Stolberg-Wernigerode, haben sogar schon eine Interpellation eingebracht, in der sie ihren Wünschen bezüglich der Errichtung besonderer **Productenbörsen** Ausdruck geben. Die Regierung soll Auskunft darüber geben, ob sie die Absicht hat, an den größeren Börsenplätzen eine Trennung der Productenbörse von der Fondsbörse in der Weise herbeizuführen, daß der die Productenbörse leitende Vorstand zu gleichen Theilen aus Vertretern des Handels, der Landwirthschaft und der Müllerei zusammengesetzt wird, d. h. also der Art, daß der Productenhandel unter die Curatel der Vertreter der Landwirthschaft und der Müllerei gestellt wird. Die Interpellanten scheinen bisher das Börsengesetz nicht mit der erforderlichen Sorgfalt gelesen zu haben. Nach § 4 des Gesetzes können die Landesregierungen die Aufnahme bestimmter Vorschriften in die Börsenordnung anordnen, insbesondere die Vorschrift, daß in den Vorständen der Productenbörsen die Landwirthschaft, die landwirthschaftlichen Nebengewerbe und die Müllerei eine entsprechende Vertretung finden. Hier ist also gar nicht davon die Rede, daß Landwirthschaft und Müllerei in dem Vorstande einer Productenbörse über eine Zweidrittel-Mehrheit verfügen sollen. Hätte die Regierung die Absicht, die den Herren erwünscht ist, so würde sie alsbald beim Bundesrath den Antrag auf Abänderung des Börsengesetzes in dem bezeichneten Sinne einbringen müssen. Die Herren betrachten aber das Börsengesetz nur als das Sprungbrett, von dem aus sie nachträglich die Ziele, die sie bisher im Reichstage nicht durchsetzen konnten, zu erreichen hoffen.

Daß sie damit Erfolg haben werden, ist nicht eben wahrscheinlich. Im Bundesrath ist die Ueberzeugung, daß das Gesetz im Grunde völlig unbrauchbar ist, so stark, daß jeder Gedanke an ein Weitergehen auf dem betretenen Wege ein leichtes Gruseln hervorruft. Immerhin stellt die Verhandlung der Interpellation Stolberg, welche von nicht weniger als 49 Grafen und Freiherren unterstützt ist, ein interessantes Schauspiel in Aussicht. Wie wird da Graf Klinckowstroem, dessen „Sachverständigkeit" auf dem Gebiet der Börse durch seine bekannte Kritik der Königsberger Börse illustrirt worden ist, das Schwert schwingen! Da wird man endlich einmal Gelegenheit haben, den neuen Handelsminister über diese Frage sprechen zu hören.

Der Hamburger Streik.

Der Zuzug fremder Arbeiter nimmt täglich zu. Im Hafen waren gestern auf 180 Schiffen 386 Gänge in Thätigkeit; nur auf 33 Schiffen wurde noch nicht gearbeitet.

Der Central-Streikcommission wurde folgender Vorschlag zur weiteren Ausarbeitung unterbreitet: Falls nicht in absehbarer Zeit die Arbeitgeber einen Vergleich mit den Arbeitern geschlossen hätten, sollten alle jetzt am Streik betheiligten Arbeiter einen eigenen Arbeiterring bilden, welcher auch alle im Hafen vorkommenden Arbeiten selbständig übernehmen könne, da er aus allen Kategorien der im Hafen beschäftigten Arbeiter bestehen würde. Da dann Stauer-, Ewer-, Heuerbaase etc. fortfallen würden, so könnte dieser Ring nicht nur alle erhöhten Lohnforderungen den Arbeitern bewilligen, sondern auch 15 Procent billiger arbeiten als die jetzigen Zwischenpersonen; die Arbeiter hätten dann nur mit den Kaufleuten und Rhedern direct zu thun.

An vielen Stellen fanden Ausschreitungen statt, bei denen die Polizei einschreiten mußte. Es wurden Verhaftungen vorgenommen, auch sind Verwundungen vorgekommen. Eine einem Stauer gehörige aber geschlossene Wirthschaft wurde von den Streikenden in der Nacht von Dienstag zu Mittwoch gänzlich verwüstet. Der Schaden wird auf 4000 Mk. geschätzt. Die Getränke wurden verschüttet, die Betten und das Hausgeräth mit Petroleum begossen.

Hamburg, 16. Dez. Einer Abordnung **Kleingewerbetreibender**, die den Senat ersuchte, zur Beilegung des Ausstandes Schritte zu thun, wurde seitens des **Senats** erklärt, die Regierung habe kein Recht, sich in den wirthschaftlichen Streit Privater zu mischen.

Die Polizei hat Vorsorge getroffen, daß **fremde Arbeiter** beim Eintreffen angemeldet werden.

Nürnberg, 16. Dez. Das Ministerium hat das Gesuch der hiesigen socialdemokratischen Blätter um Gestattung einer **Geldsammlung** für die streikenden Hafenarbeiter in Hamburg abgewiesen.

*

Berlin, 17. Dez. (Tel.) Der Oberpräsident von Schleswig-Holstein hat Haussammlungen für die Streikenden in Hamburg für seinen ganzen Regierungsbezirk verboten.

Amerikanische Kriegsdrohung gegen Spanien.

Die Bewegung wegen der Cubafrage nimmt in den Vereinigten Staaten immer mehr zu und beschäftigte gestern die Parlamente. Im Senat befürwortete Morgan einen Beschlußantrag, nach welchem Vorlegung des Schriftwechsels gewünscht wird, der sich auf Cuba und das Verfahren bezieht, das auf Cuba gegen die Mannschaft des Dampfers „Competitor" eingeleitet wurde. Morgan drang in seinen Ausführungen auf eine sofortige Intervention der Vereinigten Staaten auf Cuba, um der grausamen, kaltblütigen Niedermetzelung der Einwohner ein Ende zu bereiten. Die Vereinigten Staaten sollten nicht zögern, **Spanien, wenn nöthig, den Krieg zu erklären.** Die Zeit sei nahe, wo Amerika, wie in der Botschaft Clevelands angeordnet sei, in entschiedener Weise vorgehen müsse. **Das Haus nahm den Beschlußantrag an.**

Das Repräsentantenhaus verwies einen Beschlußantrag Woodmans, nach welchem der Präsident zur Intervention auf Cuba und zur Anerkennung der Unabhängigkeit Cubas aufgefordert werden soll, und in welchem die Art der spanischen Kriegführung auf das strengste verurtheilt wird, an den Ausschuß für auswärtige Angelegenheiten.

Im Senat hat also die Einmischungspartei bereits die Oberhand und es ist nicht ausgeschlossen, daß sie auch im Repräsentantenhause Oberwasser gewinnt. Dann dürfte die Gefahr eines ernstlichen Conflictes mit Spanien aber sehr nahe gerückt sein, zumal die Parteien, welche eventuellen Falles eine Kriegserklärung an Spanien wünschen, durch die Liga zur Förderung der Sache Cubas, die sich, wie gemeldet, am Montag in Newyork gebildet hat, eine starke Unterstützung haben.

Deutsches Reich.

Berlin, 16. Dez. Bei dem Besuche, den der Minister des Innern v. d. Recke gestern dem Oberbürgermeister Zelle im Rathhause abstattete, handelte es sich der „Nat.-Ztg." zufolge darum, durch Vorbesprechungen ein enges Zusammengehen anzubahnen zwischen den durch das Ministerium in ihrer höchsten Instanz vertretenen Behörden und der Vertretung der Stadt Berlin für die **Feierlichkeiten**, die für die **hundertste Wiederkehr des Geburtstages Kaiser Wilhelms I.** geplant sind.

* **Die Antisemiten in Süddeutschland.** Wie es mit der antisemitischen Partei im Süden des Reiches steht, das lehrt ein „streng vertrauliches" Circular, welches soeben von dem „Vorstand der deutsch-socialen Reformpartei für Baden, die Pfalz und Elsaß-Lothringen" versandt worden ist. Dieses Circular klagt, wie man der „Volksztg." aus Baden schreibt, in wehleidigen Worten darüber, daß die Opferwilligkeit sich in antisemitischen Kreisen nur auf „einige wenige Gesinnungsgenossen" beschränkt, und fordert zu Beiträgen auf. Bei den Geldsammlungen soll nach „sächsischem Muster" vorgegangen werden, und zwar sollen diejenigen Vertrauensmänner, welche die Sammlungen für einzelne Bezirke in größeren Gemeinden in die Hand nehmen, den — „Ehrentitel eines Obmanns des betreffenden Straßenviertels" erhalten! Sei der jetzige Appell an den Geldbeutel der Antisemiten, wie bisher, wirkungslos, so stehe nicht nur eine „jämmerliche" Wahlniederlage in Aussicht, sondern auch der Parteivorsitzende, Consul Köster-Heidelberg, um den andere Parteien die Antisemiten beneideten, würde dann, an der Zukunft der antisemitischen Parteibewegung in Süddeutschland verzweifelnd, sein Amt niederlegen.

Hannover, 17. Dez. In dem über fünf Jahre schwebenden **Disciplinarverfahren** des Magistrats gegen den aus dem Leuß-Prozeß bekannten früheren Director des hannoverschen Lebensmittel-Untersuchungsamtes **Dr. Schnutz** ist auf **Amtsentsetzung** erkannt worden.

Worms, 16. Dez. In dem **Prozesse** des Margarinefabrikanten und Landtagsabgeordneten **Mohr** gegen die „**Wormser Zeitung**" verurtheilte das Schöffengericht den Redacteur Ludwig **Schaper** zu 300 Mk. Geldstrafe. Der Gerichtshof hatte den Wahrheitsbeweis als mißlungen erachtet; ebenso sei dem Privatkläger eine strafbare Handlung nicht nachgewiesen. Ob der Privatkläger sich moralisch vergangen habe, könne der Gerichtshof nicht beurtheilen; der Schutz des § 193 des Reichsstrafgesetzbuches sei dem Angeklagten nicht zuzubilligen. Der Vertreter des Privatklägers hatte zwei Monate Gefängniß beantragt.

Spanien.

* **Eine neue Version über Maceos Tod** ist in der Union aufgetaucht. Hiernach ist Gomez geradezu von den Spaniern **ermordet** worden. Wie nämlich Newyorker Blättern aus Jacksonville gemeldet wird, ist dem dortigen cubanischen Comité die Nachricht zugegangen, Maceo sei in eine Falle gelockt und in grausamer Weise getödtet worden. Der Marquis Ahumada, General Weylers Stellvertreter, habe nämlich an Maceo einen Brief geschrieben, in dem er ihn zu einer wichtigen Conferenz einlud. Maceo nahm die Einladung an und fand sich an der bezeichneten Stelle an der Trocha ein, bloß von seinem Stabe begleitet. Er traf aber dort nicht den Marquis Ahumada, sondern eine starke Abtheilung spanischer Truppen unter dem Major Cirujeda. Die Spanier umringten sofort die kleine Gruppe Maceo und forderten sie auf, sich bedingungslos zu ergeben. Kaum hatte Maceo ein energisches „Nein" gerufen, da eröffneten die Spanier ein mörderisches Feuer auf die Gruppe. Maceo und seine Leute schossen zwar jetzt ebenfalls, aber sie erlagen der Uebermacht; ihre Leiber waren bis zur Unkenntlichkeit zerschossen. Der einzige, der sich retten konnte, war Dr. Zertucha.

Gegen diese Darstellung spricht freilich der Umstand, daß Maceo äußerst vorsichtig war und nicht leicht in eine Falle sich locken ließ.

Sport.

* **Concurrenz-Radfahren.** Der „Bundesztg. des deutschen Radfahrerbundes" entnehmen wir, daß die von dem Gau 29 (**Westpreußen**) ausgeschriebene Concurrenz über die besten 6-, 12- und 24-Stunden-Touren nunmehr abgeschlossen ist. Die beste Leistung bei allen drei Concurrenzen hat Herr Frömming erzielt, mit 155 bezw. 260 und 470 Kilometer. Letztere Leistung von 470 Kilometer in 24 Stunden ist nach den bisher vorliegenden Veröffentlichungen der übrigen Gauverbände von keinem anderen Fahrer erzielt worden. Eine 12 Stunden-Prämientour wurde außerdem nur von Herrn Gohr mit 245 Kilometer gemacht. Bei den 6 Stunden-Touren erzielten Herr Röhr 138 Kilometer, Herr Horch 130 Kilometer, Herr Klinger 125 Kilometer. Die Herren Frömming, Gohr, Horch und Klinger gehören dem Baltischen Touren-Club an, Herr Röhr dem Velociped-Club „Cito".

Köln, 14. Dez. Der Kölner **Weltumwanderer Stupp** jun., der in 16 Monaten 5 Tagen die Reise um die Welt zu Fuß gemacht hat, traf am Montag Abend auf dem hiesigen Hauptbahnhof ein, wo ihm von den hiesigen Sportsvereinen ein festlicher Empfang bereitet wurde. In einem vierspännigen Wagen wurde er zu seinen Eltern, deren Haus in der Prinzenstraße in reichem Flaggenschmuck und Beleuchtung prangte, geleitet. Nachher fand im großen Saale der Bürgergesellschaft eine große Festfeier statt, bei welcher derselbe einige seiner Erlebnisse zum Besten gab.

Shanghai, Ende Oktober. In jedem Herbst wird hier auf dem sogenannten Soochow Creek, dem von Sutschau kommenden Seitenflusse des Huangpu, ein **Wettrudern** veranstaltet, woran sich seit vielen Jahren ein deutsches Boot betheiligt. Während unsere Landsleute früher mehrmals Sieger waren, wurden sie in der letzten Zeit gar nicht recht vom Glück begünstigt. Bei dem in dieser Woche abgehaltenen Wettrudern hat endlich einmal wieder das deutsche Boot auf dem eigentlichen Lebenselement der Briten den Sieg über diese errungen und ist als erstes an's Ziel gekommen. An zweiter Stelle kamen die Iren, dann die Engländer und zuletzt die Schotten. Die hiesigen englischen Zeitungen sprechen sich sympathisch über den Sieg unserer Landsleute aus und meinen, er müsse zu weiterem friedlichen Wettbewerb führen. Das Verhältniß zwischen Deutschen und Engländern ist hier immer vorzüglich gewesen.

Danziger Lokal-Zeitung.

Danzig, 17. Dezember.

Wetteraussichten für Freitag, 18. Dez.,
und zwar für das nordöstliche Deutschland:
Meist bedeckt, wenig veränderte Temperatur, Niederschläge.

* **Ueber das Befinden des Herrn Oberbürgermeisters Elditt** erfahren wir, daß dasselbe augenblicklich ein verhältnißmäßig befriedigendes ist, die Gefahr für den Patienten scheint aber noch nicht ganz gehoben zu sein. Jedenfalls wird der Patient noch längere Zeit hier im Lazareth verbleiben müssen, ehe an eine Uebersiedelung in seine Heimath gedacht werden kann. Krankenbesuche können mit Rücksicht auf den Zustand des Herrn Elditt einstweilen nicht zugelassen werden.

* * *

* **Zum Festtags-Reiseverkehr.** In den Tagen vom 18. bis 24. Dezember kann auf dem hiesigen Hauptbahnhofe die Lösung der Fahrkarten und Aufgabe des Reisegepäckes schon am Tage vor Antritt der Reise in den Dienststunden von 9—12 Uhr Vorm. und 3—6 Uhr Nachm. geschehen.

* * *

* **Naturforschende Gesellschaft.** In der gestrigen Sitzung legte Herr Prof. Momber die neueste Veröffentlichung des königl. preußischen geodätischen Institutes vor, worauf Herr Dr. Lakowitz über die Temperaturverhältnisse des Klostersees bei Carthaus sprach. Zugleich brachte derselbe mit Hilfe des Sciopitikons einige Versuche über das physikalische Verhalten des Wassers zur Darstellung. — In der sich anschließenden ordentlichen Sitzung wurde nach Vortrag des Etats pro 1897 der bisherige Vorstand wiedergewählt.

* * *

* **Consularberichte über den französischen Handel in Deutschland.** Der französische Handelsminister Boucher hat, wie bereits am Sonntag kurz erwähnt worden ist, an die Präsidenten der Handelskammern ein Rundschreiben gerichtet, durch das er sie auffordert, die Aufmerksamkeit der Industriellen und Handelstreibenden auf die im „Moniteur officiel du commerce" veröffentlichten Consularberichte aus den Städten Leipzig, Hamburg, Frankfurt, Bremen, Düsseldorf, Danzig und Breslau zu lenken, die dem ministeriellen Rundschreiben zufolge geeignet sind, den französischen Ausfuhrhandel nach Deutschland zu heben. In dem Bericht des französischen Consuls in Danzig, Herrn du Closel, wird bedauert, daß die französischen Handelstreibenden und Industriellen sich nicht den Forderungen und dem Geschmacke der fremden Kundschaften anpassen, und daß sie sich nicht dazu entschließen können, Handlungsreisende auszusenden, die die deutsche Sprache beherrschen und die Gebräuche und die Bedürfnisse des Landes kennen, die sich direct mit dem Käufer in Verbindung setzen und auf dem Platze die Bestellungen aufnehmen würden, und daß sie es vorziehen, zu fremden Vermittlern, Commissionären oder deutschen in Paris ansässigen Vertretern ihre Zuflucht zu nehmen, was eine Ersparniß sei, die als schlecht am Platze bezeichnet werden müsse.

* * *

* **Stadttheater.** Der morgige Gastspielabend der Schlierseeer bringt uns ein Stück, das im engsten Heimathsbezirk der Gäste, in Schliersee selbst spielt; dasselbe ist eine eigentlich recht grollige Posse, in der der unberechenbare Zufall zu vielen komischen Scenen Anlaß giebt. Die Titelrolle, das „Liserl", eine ländliche Naive, die jeden anheimelt, wird von der Bäuerin Anna Dengg gespielt und die komischen Partien liegen in Händen von Xaver Terofals und Therese Dirnbergers. Die Handlung veranschaulicht eine Reihe ureigener Gebräuche des baierischen Gebirgsvolkes bei Hochzeiten und anderen Familienfesten.

* * *

* **Provinzial-Ausschuß.** Am gestrigen zweiten Sitzungstage des westpreußischen Provinzial-Ausschusses wurden zunächst die Voranschläge für die unter der Provinzial-Verwaltung stehenden Anstalten für das Etatsjahr 1897/98 weiter berathen und als Vorlagen für den Provinzial-Landtag festgestellt, desgleichen die Etats der Verwaltung des westpreußischen Feuer-Societäts-Fonds, der westpreußischen Provinzial-Wittwen- und Waisenkasse sowie der Einnahmen und Ausgaben für Kunst und Wissenschaft. Es wurden ferner die Kostenanschläge für die Unterhaltung der Provinzial-Chausseen im Rechnungsjahre 1. April 1897/98 auf 550300 Mk. festgesetzt. — Zur Beschleunigung der zoologisch-agronomischen Aufnahme der Provinz Westpreußen wurden 5000 Mk. in den Etat eingestellt und die Vorlage, betreffend die Einführung von Wiederholungscursen für Hebammen in der hiesigen Provinzial-Hebammen-Anstalt, genehmigt. Abgelehnt wurde ein Antrag des Ortsarmenverbandes Neufähr auf Gewährung von Beihilfen zu den örtlichen Armenpflegekosten aus dem Landarmenfonds; man war hierbei, bei aller Theilnahme für die durch Verlegung der Weichselmündung verarmten Fischer, doch der Ansicht, daß der dortige Ortsarmenverband wenigstens die Armenpflege einleiten könne und dann erst mit einem bezüglichen Gesuch hervortreten solle. Ein gleicher Antrag des Ortsarmenverbandes Prechlau (Kreis Schlochau) wurde ebenfalls abgelehnt. Nach Erledigung verschiedener persönlicher Unterstützungsangelegenheiten wurde alsdann die Vorlage, betreffend die laufende Unterstützung der landwirthschaftlichen Winterschulen, nach den im Etat dazu bereit gestellten Mitteln genehmigt. Es wurde weiter beschlossen, die Bespeisung der Häuslinge der Provinzial-Besserungs- und Landarmen-Anstalt in Konitz vom 1. April 1897 ab in die Regie der Anstaltsverwaltung zu übernehmen. — In Betreff der Vorlage wegen Auszahlung der der Meliorationsgenossenschaft in Blietowo (Kreis Pr. Stargard) in Aussicht gestellten Beihilfe von 9000 Mk. wurde beschlossen, diese Summe ohne die früher an die Auszahlung geknüpfte Bedingung sofort zu bewilligen. Gleichfalls bewilligt wurden 300 Mk. als Beihilfe für die in der Begründung begriffene Haushaltungsschule in Schöneck. Dem Antrage des Magistrats Flatow, betreffend die Zulassung der von ihm vertretenen Stadtgemeinde als Mitglied der westpreußischen Provinzial-Wittwen- und Waisenkasse, wurde stattgegeben und schließlich zu Ausgaben für entlassene Blinde 300 Mk. bewilligt.

* * *

* **Lotterie-Hauptgewinn.** Nach der jetzt eingetroffenen amtlichen Gewinnliste der 8. Geldlotterie für die Zwecke des preußischen Vereins vom Rothen Kreuz ist der zweite Hauptgewinn (50 000 Mk.) nach Danzig, auf ein Loos aus der Collecte des königl. Lotterie-Einnehmers Hrn. Gronau gefallen.

* * *

* **Thierschutzverein.** In der gestern im Restaurant „Zum Luftdichten" unter dem Vorsitz des Herrn Regierungs- und Medizinalraths Dr. Bornträger abgehaltenen Vorstandssitzung wurde zunächst das Andenken des verstorbenen Vorstandsmitgliedes, Polizei-

Der Herrgottschnitzer von Ammergau.

Der dritte Abend des Gastspiels der Schlierseeer im Danziger Stadttheater brachte den „Herrgottschnitzer von Ammergau". Das Stück ist wegen seiner dankbaren Rollen bei Schauspielern und Zuschauern beliebt und bei uns noch vor zwei Jahren gegeben worden, so daß wir es wohl als bekannt voraussetzen dürfen. Gerade diese vorletzte Aufführung stieg unwillkürlich Scene bei Scene vor den Augen des aufmerksamen Zuschauers wieder auf, wenn man sah, wie unsere Gäste das Stück gestern spielten. Eines ist ja klar, wie auch sonst im Drama oft zusammengedrängt werden muß, was sich im Leben langsamer entwickelt, so gestaltet sich auch dieses Bild zuweilen mit etwas beabsichtigter Lebhaftigkeit, und der Geisbub ist vom Verfasser mehr in den Vordergrund gestellt worden, als dieses nützliche Mitglied der menschlichen Gesellschaft selbst im Bauernstaate beanspruchen darf. Diese Figur ist etwas stark aufgetragen, und hier bemerkte man auch beim Darsteller zuweilen ein Haschen nach Effecten, die nicht immer aus sich selbst heraus nothwendig sind.

Vergleicht man aber im übrigen die Darstellung der Schlierseeer mit anderen Aufführungen des „Herrgottschnitzers", so tritt zunächst, wie es eigentlich ja ganz natürlich ist, die einheitliche Gesammtwirkung hervor. Hier ist ja eben jeder Darsteller ein wirklicher Baier aus dem Hochlande, und was er spielt, ist er entweder in der Heimath selbst oder sieht es täglich um und vor sich, so daß er etwas Falsches gar nicht zu bringen vermag. Darum trat denn auch gestern wieder als besonders angenehm und natürlich hervor, daß die Schlierseeer, wie es im Bauernleben ist, laut und mit naturgemäß starker Stimme sprechen, aber nicht schreien oder sich gar überschreien. Wenn stellenweise die Kellnerin Resl als Heulboje dazwischenfährt, so ist das bei ihr eben auch nur eine liebliche Gabe und Stimme der Natur. Lina Gaigl von Isen spielt immer solche Rollen und ist somit durch ihr schönes Organ ein werthvolles und wichtiges Mitglied der Gesellschaft. Das Gegenstück dazu bildet Anna Dengg von Egern. Das ist ein Bauernmädchen und zugleich eine Künstlerin. Sie gab die Loni mit einer Einfachheit und Wahrheit, einer zu Herzen greifenden Natürlichkeit, daß einzelne Scenen ihres Spieles uns geradezu als künstlerische Offenbarung erschienen. Zwei Stellen wollen wir herausgreifen, ihr Gespräch mit dem Pechlerlehnl im zweiten und mit Pauli im vierten Aufzuge. Wie dort die lebfrische Dirn dem Alten so ernst und aufrichtig lauscht und aus ihrem Innern dann die von jenem angeschlagenen Töne so ernst und wahr wiederklangen, das greift an's Herz, und man vergißt dabei, daß man ein Spiel vor sich hat. Andererseits entwickelte und führte sie wieder das entscheidende Gespräch mit Pauli und besonders die Liebesscene so reizend frisch und ohne jedes aufdringliche Gethue, daß man auch hier vor dem natürlichen Empfinden und dem Darstellungsvermögen dieser bäuerlichen Künstlerin erstaunt. Ihr Vater, der Pechlerlehnl, wurde von Xaver Terofal von Schliersee gegeben in einer Weise, die ihn auch gestern wieder als Charakterspieler ersten Ranges erscheinen läßt. Wenn man bedenkt, daß das ein junger Bauer war, dessen junge Frau als Sennerin Nandl in ihrer Berufstracht die Lokalfarbe noch auffrischte, so bekommt man Achtung vor der Kraft eines Volksstammes, der solche Gestalten vom Bauernhof auf die Bretter zu stellen vermag. Auch die anderen Figuren reihten sich vollwerthig diesen an, so der Herrgottschnitzer, Muckl Schmidt, D' Lohner-Trautl, der Hochzeitlader, der Klosterwirth u. a. m. Namentlich in der Sitzung des Gemeinderathes fiel uns im Gegensatz zu sonstigen Aufführungen wieder die ansprechende Ruhe auch in der zeitweisen Erregung auf, mit der gespielt wurde. Besonders Willi **Dirnberger** aus Miesbach gab den Wirth und Bürgermeister ausgezeichnet. Gestern fügten sich auch die lebhaften Volksscenen und der wieder sehr beifällig aufgenommene Tanz durchaus zwanglos in den Rahmen der Handlung ein, und die Zithereinlagen von Andreas **Mehringer** boten allen Hörern willkommenen Genuß.

Wenn man sieht, mit welchem sicheren Zusammenklang hier gespielt wird, welch künstlerisches Empfinden die trefflichen Charakterspieler zu entwickeln wissen, so möchte man nur wünschen, die Schlierseeer machten sich auch einmal an Anzengruber. In den Stücken dieses führenden Geistes könnten sie erst recht zeigen, was die durch Kunst und zur Kunst geleitete und veredelte Natur zu leisten vermag.

Vermischtes.

* **Nachwehen der Berliner Gewerbe-Ausstellung.** Unter Schmerzen geboren, unter Schmerzen geendet und Schmerzen, tief eingreifende, noch nach seinem Tode verursachend, ein Wunderkind, bestaunt und beredet von aller Welt, das war und ist die verflossene Ausstellung ihren Vätern und einem großen Theil der Berliner. Wenigstens kann ein großer Theil der Garantie-Zeichner sich noch immer nicht beruhigen, daß die Berliner Gewerbe-Ausstellung, dieses tolle Kind, eine Schuldenlast hinterlassen hat, die nun mit 30 Proc. der Garantie, ja sogar unter der frohen Aussicht, noch weitere 10 Proc. nachzuzahlen, getilgt werden muß. Ja, das sind doch menschliche Dinge, daß, wenn jemand Garantie übernimmt, er geeigneten Falls auch selber dafür eintreten muß. Gezahlt muß werden.

Aschaffenburg, 16. Dezember. Die **Cromer'sche Zündstofffabrik**, woselbst die (bereits gestern mitgetheilte) **Explosion** gestern stattgefunden hat, ist total zerstört. Die Feuerwehr, Jäger und ein Bataillon Militär betheiligten sich an den Rettungsarbeiten. Es ist amtlich festgestellt, daß sieben Personen getödtet und acht tödtlich verletzte Arbeiterinnen aus den Trümmern hervorgezogen sind, eine davon ist heute noch gestorben. Ein Arbeiter und ein Kutscher einer Eisenhandlung sind tödtlich verletzt.

Inspectors Tietz, der sich stets um den Verein verdient gemacht hat, durch Erheben von den Plätzen geehrt. Es kam alsdann wiederum der Massenmord an einheimischen Singvögeln und Exoten, die zum Putz der Damenhüte verwendet werden, sowie die Vivisection zur Sprache; nachdem dann noch vielfach Klagen darüber geführt wurden, daß die von dem Hundefänger eingefangenen Hunde in dem improvisirten Hundeasyl unterhalb des Schweizergartens ein sehr schlechtes Unterkommen haben und nicht einmal gegen Wind und Wetter geschützt sind, wurde dem Hundefänger ein Betrag von 20 Mk. zum Bau einer besseren Bretterbude bewilligt.

* * *

* **Sportliche Weihnachtsfeier.** Der Velociped-Club „Cito“ wird seine diesjährige Weihnachtsfeier am Sonntag, den 3. Januar, im Saale des „Freundschaftlichen Gartens“ festlich begehen. Wie in früheren Jahren, wird dieselbe in musikalischen, declamatorischen und theatralischen Aufführungen bestehen, welchen sich zum Schlusse unter brennenden Weihnachtsbäumen eine allgemeine Verloosung der mitgebrachten Geschenke anschließen wird.

* * *

* **Auszeichnung.** Dem Inspector der Westerplatte Herrn E. Bruchmann, welcher bekanntlich die Berliner Gewerbe-Ausstellung mit einem Modell eines Hochseekutters und eines Dampfschiffes beschickt hat, ist für hervorragende Leistungen auf dem Gebiete der Seefischerei vom Minister für Landwirthschaft, Domänen und Forsten die bronzene Medaille mit der Inschrift „Verdienst um die Fischerei“ und außerdem noch ein „Ehrenzeugniß“ verliehen worden.

* * *

Für Nebengeschäfte in Apotheken, auch für eine ganz in den Rahmen ihres Berufes fallende Fabrication, ist nach einer neuen, anscheinend allgemeinen Verfügung die Nachsuchung einer Genehmigung erforderlich. Die „Pharm. Ztg.“ theilt eine allen Apothekern einer östlichen Provinz zugegangene Verfügung mit, wonach eine Genehmigung des Regierungs-Präsidenten nöthig ist für Nebengeschäfte wie Selterwasser-, Essig-, Verbandstoff- etc. Fabrikation, für Schank- und Gastwirthschaft, Droguenhandel und dergleichen.

* * *

* **Selbstmordversuch.** Eine Kugel in die Brust geschossen hat sich — wie uns unser Berliner □-Correspondent meldet — gestern der in Danzig am 28. Juli 1877 geborene Arbeiter Walter St. in Rixdorf bei Berlin. Als Ursache gab St., der bei seiner Einlieferung in's Krankenhaus noch sprechen konnte, Liebesgram an; in Wahrheit aber wird angenommen, daß er eine zehntägige Gefängnißstrafe fürchtete, zwecks deren Verbüßung ihn die Polizei suchte. Dortige Verwandte brachten den Verletzten nach dem Krankenhause im Friedrichshain in Berlin.

* * *

Weihnachtsbäume. Gestern Nachmittag ist auf dem Heumarkt mit der Aufstellung der Weihnachtsbäume zum Verkauf begonnen worden.

* * *

* **Freisprechung.** Im Sommer d. J. wurde, wie damals berichtet worden ist, der Besitzer des Hauses Langenmarkt 10, Herr Ottomar Kämmerer, vom hiesigen Schöffengericht zu einer Geldstrafe und einer Privatbuße verurtheilt, weil eine Kelleröffnung an seinem Grundstück nicht genügend umwehrt gewesen sein sollte, so daß ein vor dem Schaufenster stehender Knabe durch das sich öffnende Gitter hinabgestürzt war und sich verletzt hatte. Herr Kämmerer hatte gegen dieses Urtheil Berufung eingelegt und wurde gestern von dem Gerichtshofe zweiter Instanz freigesprochen, da er nachweisen konnte, daß er die Kelleröffnung genügend verschließbar hergestellt und in Benutzung gegeben hatte.

* * *

* **Feuer.** Gestern Nachmittag kurz nach 4 Uhr wurde die Feuerwehr zunächst nach dem Hause Pfefferstadt Nr. 63 gerufen; im Hinterhause war dortselbst ein Bett, das zu nahe an einem brennenden Ofen stand, in Brand gerathen. Das geringfügige Feuer war sehr bald gelöscht. — Um 5 Uhr mußte die Wehr nach dem Grundstück Johannisgasse Nr. 14 ausrücken. In dem dortselbst belegenen Speicherraum des Herrn Goldstein war durch Explosion einer Petroleumlampe Feuer entstanden. Da der Raum mit vollen Kisten und Kasten, die sämmtlich leicht brennbare Stoffe enthielten, bis oben zu angefüllt war, hatte das Feuer reichliche Nahrung und griff schnell um sich. Die helle Flamme loderte sehr bald zur Decke empor und der ganze Raum sowie die über demselben befindlichen Wohnräume waren in wenigen Minuten mit dickem Qualm gefüllt. Die Wehr gab sofort mit den beiden Gasspritzen, einer Handdruckspritze und 2 Hydranten Wasser, doch machte es viele Schwierigkeiten, durch die aufgehäuften Kasten zum eigentlichen Herd des Feuers zu gelangen. Nur wenig konnte von der Waare gerettet werden. Gegen 7 Uhr war das Feuer beseitigt. Das ganze Abtheil der Johannisgasse vor der Brandstelle war mit angebrannten bezw. verkohlten Gegenständen bestellt. Eine Brandwehr mußte noch während der ganzen Nacht an Ort und Stelle verbleiben.

In der verflossenen Nacht wurde die Feuerwehr nach dem Hause Langgarten Nr. 28 gerufen, woselbst in einem Zimmer der ersten Etage Papierreste und sonstige werthlose Gegenstände in Brand gerathen waren. Das unbedeutende Feuer wurde sehr bald beseitigt.

* * *

* **Schwieriges Herabsteigen von einsamer Höhe.** Eine große Zuschauermenge hatte sich gestern Nachmittag in der Langgasse aufgestellt und beobachtete das Herabnehmen der auf dem nach der Postgasse zu belegenen Giebel des alten Postgebäudes angebrachten Figur des blasenden Postillons. Um Unglücksfälle fernzuhalten, war die Postgasse für den Verkehr theilweise polizeilich gesperrt und am Giebel des Posthauses ein starkes Schutzgerüst für etwa herabfallende Bruchstücke angebracht worden. Das Herabnehmen der lebensgroßen, mehrere Centner schweren Figur erforderte eine mehrstündige Arbeit und ging glücklich von Statten.

* * *

* **Verurtheilung.** Wegen Majestäts- und Beamtenbeleidigung wurde der Conditor Müller aus Danzig vom Landgericht Leipzig zu einer Gefängnißstrafe von 3 Monat verurtheilt. In der öffentlich geführten Verhandlung wurde festgestellt, daß Müller im stark angetrunkenen Zustande eine Beleidigung des ihn verhaftenden Schutzmanns und des deutschen Kaisers ausgestoßen hat.

* * *

* **Strafkammer.** Wegen fahrlässiger Gefährdung eines Eisenbahn-Transportes hatte sich heute der Locomotivführer Karl Gleich von hier zu verantworten. Wie s. Z. berichtet, ereignete sich am 4. Juli d. J. auf dem Rangirbahnhofe Leegethor ein Eisenbahnzusammenstoß, der leicht hätte erhebliche Folgen haben können. Morgens gegen 7 Uhr befand sich der Angeklagte, welcher die Tenderlocomotive Nr. 1600 führt, auf dem Rangirbahnhofe und nahm auf dem dazu bestimmten Strang Kohlen ein. Er sollte dann sich auf das Geleise Nr. 4 begeben, um die Leitung eines Personenzuges nach Neufahrwasser zu übernehmen, der nach $7^1/_4$ Uhr abgehen mußte. Nachdem er sein Ladegeschäft beendet hatte, fuhr er nach seinem Platze. Bei dieser Gelegenheit wollte er das Hauptgeleise Nr. 20, auf welchem damals der Verkehr nach Dirschau geführt wurde, passiren; er sah von weitem, daß die Weiche hinter diesem Geleise nicht offen war, hoffte jedoch, dieselbe werde noch geöffnet werden und fuhr deshalb weiter, anstatt, wie es Vorschrift ist, anzuhalten. In demselben Augenblicke, als er sich auf dem Hauptgeleise in langsamster Fahrt befand, kam von Danzig der Personenzug Nr. 973, ein sogenannter gemischter Zug, heran. Der Führer des Zuges, Herr Locomotivführer Sielaff, bemerkte sofort, daß ein Zusammenstoß unausbleiblich sei, und gab die Nothsignale. Die Entfernung war jedoch zu kurz; der Personenzug fuhr in geminderter Schnelligkeit auf die Maschine Nr. 1600 auf. Die Bremsen hatten jedoch insoweit ihre Schuldigkeit gethan, daß die Wucht des Anpralls sehr gemildert und nur ein Materialschaden von geringer Höhe angerichtet wurde. Dem Angeklagten, der als tüchtiger Locomotivführer gilt, wurde nun eine Fahrlässigkeit in der Nichtbefolgung seiner Dienstvorschriften vorgeworfen, welche ihm ein Halten vorgeschrieben hätten, als er eine Weiche auf seinem Wege geschlossen sah. Der Angeklagte entschuldigte sich damit, daß er aus dem Umstande, daß die Weiche geschlossen war, nicht habe folgern können, daß ein Zug herannahte. Im übrigen berief er sich darauf, daß es an der betreffenden Stelle fast stets so gemacht worden sei, wie er es gethan habe. Die als Sachverständige geladenen Betriebs-Inspectoren Deufel und Weinhold aus Dirschau bestätigten, daß der Angeklagte habe halten müssen und der Gerichtshof schloß sich dieser Ansicht an. Mit Rücksicht darauf, daß auf dem Bahnhofe vielleicht in der Beobachtung dieser Vorschriften eine gewisse Lässigkeit geherrscht habe und daß der angerichtete Schaden gering gewesen sei, wurde G. zu einer Woche Gefängniß verurtheilt.

* * *

* **Nachsendung von Telegrammen.** Bisher wurde ein Telegramm in dem Falle nicht nachgesandt, sondern als unbestellbar behandelt, wenn der Adressat nach dem ursprünglichen Aufgabeort abgereist war. Diese Vorschrift ist nunmehr aufgehoben worden und künftig auch die Nachsendung von Telegrammen nach dem Ursprungsort zulässig.

* * *

* **Ausstellung in Danzig.** Unter dem Vorsitze des Herrn Dr. Kühne fand gestern Abend im oberen Saale der Gambrinushalle eine Versammlung statt, in welcher Herr Dr. Lehmann einen Vortrag über „**Zweck und Tendenz einer Ausstellung in Danzig**“ hielt. Der Vortragende schilderte zunächst die großen Weltausstellungen, die wiederholt wirthschaftliche Krisen hervorgerufen hätten, auch wenn sie „glänzend“ gelungen seien. Die Zeit dieser Ausstellungen sei vorüber, heute müsse eine Ausstellung sich dem Charakter der Stadt, in welcher sie veranstaltet wird, anpassen und ihre Ausdehnung müsse keine zu beschränkte sein. Die nordostdeutsche Gewerbe-Ausstellung habe einen Erfolg erzielt, weil sie sich über große Gebiete erstreckt habe, während die Ausstellung in Graudenz, die sich in dem engen Rahmen einer Provinzial-Gewerbeausstellung gehalten habe, einen Mißerfolg davongetragen habe. Danzig sei in erster Linie eine Handelsstadt und darauf müsse bei der Veranstaltung einer Ausstellung Rücksicht genommen werden. Die kleine „Allgemeine Ausstellung“ in Danzig habe bewiesen, daß der Name der Stadt Danzig eine große Anziehungskraft ausübe und daß selbst Firmen von Weltruf großen Werth auf eine Auszeichnung gelegt hätten. Eine künftige Ausstellung denke er sich als ein Privatunternehmen unter möglichst allgemeiner Betheiligung aller Stände unserer Stadt. Bei der Abmessung des Gebietes, welches die Ausstellung umfasse, müsse man Rücksicht nehmen auf die geschichtlichen Beziehungen Danzigs und auch die Länder zulassen, mit denen wir in lebhaften Handelsbeziehungen stehen. Selbstverständlich müsse auch dem Danziger Gewerbe ein breiter Raum eingeräumt werden. Mit einer Provinzial-Gewerbeausstellung könne man aber nichts erreichen, sie würde ebenso einen Mißerfolg erzielen, wie die Graudenzer. — In der Discussion, die sich an diesen Vortrag knüpfte, wurde von einer Seite hervorgehoben, daß Danzig sich durchaus nicht als Platz für eine größere Ausstellung eigne, weil der geographischen Lage wegen auf einen Massenbesuch nicht gerechnet werden könne. Deshalb würden sich auch nur wenige Leute finden, die das Risico einer Garantiezeichnung übernehmen würden, so daß die erforderlichen Gelder nicht aufgebracht werden könnten. Von anderer Seite wurden diese Anschauungen als pessimistisch bezeichnet und die Veranstaltung einer Ausstellung befürwortet. Hr. Möller theilte dann noch mit, daß die „Allgemeine Ausstellung“ im verflossenen Frühjahr von 21 532 Personen besucht worden sei und einen Kostenaufwand von 25 000 Mk. erfordert habe, von denen 15 000 Mk. auf Bauten gekommen seien. Schließlich wurde folgende Resolution angenommen:

„Die heute hier versammelten Bürger Danzigs halten es für das Zustandekommen einer Ausstellung in hiesiger Stadt für nothwendig, daß dieselbe in einem weiten Umfange veranstaltet wird. Nicht eine Gewerbeausstellung, nicht eine Provinzialausstellung, sondern eine große nordische oder baltische Ausstellung, zu welcher alle Länder unseres Handelsverkehrs zugezogen werden sollen, ist dem Handel und dem Verkehr sowie dem Gewerbestand nutzbringend.“

* * *

* **Einbruchsdiebstahl und Brandstiftung.** In der verflossenen Nacht ist in dem Stationsbureau der Bahnstation Oliva ein dreister Einbruch verübt worden. Anscheinend aus Aerger darüber, daß die Einbrecher kein baares Geld erbeuten konnten, haben sie das Bureau in Brand gesteckt, so daß dasselbe fast vollständig ausgebrannt ist.

* * *

* **Vacanzenliste.** Zum 1. Januar 1897 beim Kreisausschuß des Kreises Danziger Höhe zu Danzig ein Chausseeaufseher, während der Probezeit 75,50 Mk. monatliche Diäten, nach erfolgter Anstellung 1000 Mk. jährlich und reglementsmäßiger Wohnungsgeldzuschuß, das Gehalt steigt nach 5 Jahren auf 1120 Mk., nach 10 Jahren auf 1240 Mk., nach 15 Jahren auf 1360 Mk., nach 20 Jahren auf 1500 Mk. — Sofort, spätestens 1. Januar 1897, Gollub, Kreisausschuß des Kreises Briesen Westpr., ein Chausseeaufseher, 900 Mk., Gehaltserhöhung nicht ausgeschlossen. — Zum 1. März 1897 im kaiserlichen Ober-Postdirectionsbezirk Köslin, Beschäftigungsort vorbehalten, Postschaffner, jährlich 800 Mk. Gehalt und Wohnungsgeldzuschuß nach dem Tarif, das Gehalt steigt bis 1500 Mk. — Sogleich Magistrat in Marienwerder ein Registrator, 1600 Mk. Anfangsgehalt, steigend. — Sofort Amtsgericht Labiau ein Kanzleigehilfe, zunächst 5 Pf. pro Seite Schreibwerk, die Entschädigung steigt bei guter Führung bis 10 Pf. pro Seite des Schreibwerks, auch kann ein Mindesteinkommen schon nach 5 Jahren nach Zurücklegung des 25. Lebensjahres bewilligt werden, welches mit der Zeit von 48 bis 93 Mk. pro Monat steigt. — Zum 1. Januar 1897 Magistrat Tilsit ein Polizeisergeant, 900 Mk. und 100 Mk. Kleidergelder, das Gehalt steigt von 4 zu 4 Jahren um 75 Mk. bis zum Höchstbetrage von 1200 Mk. — Sogleich Magistrat Gnesen ein Polizeisergeant, 1000 Mk. Jahresgehalt, 100 Mk. Wohnungsgeldzuschuß und 60 Mk. Kleidergeld, von 3 zu 3 Jahren 100 Mk. Gehaltszulage bis zum Höchstbetrage von 1350 Mk. — Sofort Magistrat Krone (Brahe) ein Kanzlist und Bureau-Assistent, 600 Mk. jährlich. — Zum 1. Januar 1897 Magistrat Naugard ein Stadtsecretär, 1200 Mk., steigt von 3 zu 3 Jahren um je 100 Mk. bis zum Höchstbetrage von 1800 Mk.

* * *

* **Wochen-Nachweis der Bevölkerungs-Vorgänge vom 6. bis 12. Dez.** Lebendgeboren 49 männliche, 48 weibliche, insgesammt 97 Kinder. Todtgeboren 3 männliche, 2 weibliche, insgesammt 5 Kinder. Gestorben (ausschließlich Todtgeborene) 31 männliche, 28 weibliche, insgesammt 59 Personen, darunter Kinder im Alter von 0 bis 1 Jahr 12 ehelich, 2 außerehelich geborene. Todesursachen: acute Darmkrankheiten einschließlich Brechdurchfall 1, darunter a) Brechdurchfall aller Altersklassen 1, b) Brechdurchfall von Kindern bis zu 1 Jahr 1, Lungenschwindsucht 8, acute Erkrankungen der Athmungsorgane 9, alle übrigen Krankheiten 39. Gewaltsamer Tod: Verunglückung oder nicht näher festgestellte gewaltsame Einwirkung 2.

* * *

Polizeibericht für den 17. Dezember. Verhaftet: 13 Personen, darunter 1 Person wegen Hausfriedensbruchs, 2 Personen wegen Körperverletzung, 1 Person wegen Bedrohung, 2 Personen wegen Vergehens gegen § 183 des Strafgesetzbuches und Widerstandes, 1 Person wegen ruhestörenden Lärms, 1 Obdachloser. — Gefunden: 3 Schlüssel am Ringe, 1 Portemonnaie mit Geld, 2 Loosen und verschiedenen Notizen, 1 Schlüssel, 1 Päckchen, enthaltend 3 Paar Kinderhosen und Zeugreste, 1 schwarzer Pelzkragen, abzuholen aus dem Fundbureau der kgl. Polizei-Direction, 1 brauner Filzhut, abzuholen von der Wittwe Emilie Kritsch, Töpfergasse 21. Am 14. d. M. 1 Pferd, abzuholen von Herrn Kaufmann Selke, Schidlitz 47. Am 19. November cr. auf der Weichsel bei Plehnendorf 1 Stück Eichenholz, abzuholen vom Schiffer Herrn Wilhelm Schulz, Kahn IV. 739 an der Krahnspitze. — Verloren: 1 goldene Herren-Remontoiruhr, Monogramm R. B., mit silberner Kette und russischen Münzen, 1 Schildpatthaarnadel mit Bernsteinkugeln, 1 Portemonnaie mit 150 Mk., 1 Geldbörse mit ca. 6 Mk., abzugeben im Fundbureau der königl. Polizei-Direction.

Aus den Provinzen.

Tiegenhof, 15. Dez. In Krebsfelde (Schleusendamm) **brannten** Wohnhaus, Scheune und Stallung des Besitzers Janzen nieder. In kurzer Zeit war das ganze Gehöft in Asche gelegt. Das Vieh konnte gerettet werden. Ein Knecht ist wegen Verdachts der Brandstiftung verhaftet worden.

Thorn, 17. Dez. (Tel.) Die Erhebung der Anklage gegen die wegen **Landesverrathes** hier verhafteten Personen ist auf unbestimmte Zeit **verschoben** worden, weil zur Begründung derselben das Zeugniß des in Berlin verhafteten Criminalcommissarius v. Tausch erforderlich ist, dem fast ausschließlich die Ermittelungen in dieser Sache oblagen. Die Verhafteten werden daher einstweilen nicht nach Leipzig transportirt werden.

Königsberg, 16. Dez. In dem **Zeugnißzwangsverfahren** gegen den Redacteur der „Königsbg. Hart. Ztg.“, wegen Veröffentlichung des Commandanturbefehls, betreffend die Vermeidung des Börsengartenbesuchs durch Offiziere, ist jetzt seitens des Amtsgerichts wegen theilweiser Zeugnißverweigerung eine Geldstrafe von 150 Mk. festgesetzt worden.

Mohrungen, 16. Dez. Ein für die jetzigen Verhältnisse **seltenes Fest** feiern heute der Kutscher Franz Bollon und der Hirt Friedrich Baffs zu Gr. Münsterberg. Beiden ist vom Kaiser für ihre **50jährige Dienstzeit** bei der dortigen Herrschaft das allg. Ehrenzeichen verliehen, welches ihnen heute von Herrn Rittergutsbesitzer Baath überreicht wurde.

Von der russischen Grenze, 13. Dez. Für die diesseitige **Maschinenindustrie** hat das Zustandekommen des **deutsch-russischen Handelsvertrages** bereits verschiedentlich, wenn auch nicht in dem erhofften Maße, Vortheile gebracht. So sind namentlich die größeren Maschinenfabriken in den Grenzstädten, wie Memel, Tilsit, Lyck u. s. w., mit größeren Aufträgen auf neue Maschinen und Reparaturen bedacht worden. Neben zahlreichen landwirthschaftlichen Maschinen wurden auch Schiffsmaschinen, Locomobilen, Sägegatter u. s. w. nach Rußland geliefert. Besonders stark verspricht das Geschäft in landwirthschaftlichen Maschinen für die Folge zu werden, da dieselben immer mehr auch bei bäuerlichen Besitzern in Aufnahme kommen und die wenigen russischen Fabriken den Bedarf kaum zum kleinsten Theil decken können.

Kgsb. Allg. Ztg.)

Vermischtes.

Der Untergang des „Salier“.

Wie verzweifelt in Bremerhaven die Stimmung über den Verlust des „Salier“ ist, davon spricht in ergreifenden Worten ein Privatbrief aus Bremerhaven, dem die „Germania“ Folgendes entnimmt:

„Ihr könnt Euch keinen Begriff machen von dem Jammer und der Aufregung, die hier in Bremerhaven und einigen in der Nähe liegenden Orten herrschen. Ueberall sieht man trauernde und aufgeregte Gesichter. Die Lloydagentur, welcher wir gegenüber wohnen, wurde in der ersten Zeit förmlich gestürmt, ein jeder wollte Aufklärung haben. Alle kehrten zurück, und in ihren Mienen konnte man lesen, was die Beamten ihnen sagen mußten: Keiner gerettet. Wir haben gestern den ganzen Tag die beiden jüngsten Kinder des Capitäns Wempe — 6 und 2 Jahre alt — bei uns gehabt; die armen Kleinen waren ganz verhungert, zu Hause hatte kein Mensch an Beköstigung gedacht. Frau Wempe hat den Kopf verloren. Ihre beiden Knaben im Alter von 14 und 12 Jahren liegen im Krankenhause, sie haben die Masern. Sehr hart betroffen wurde auch ein alter Herr, der Director der Bremerhavener Sparkasse. Sein dritter und letzter Sohn befindet sich unter den Verunglückten. Der Aelteste war erster Offizier auf der „Elbe“, der zweite war Capitän auf einem Fischdampfer, der im vorigen Jahre verschollen ist — und nun hat er auch noch auf dem „Salier“ den letzten Sohn verloren. Der Arzt auf dem gescheiterten Schiffe war auch der einzige Sohn seiner alten Mutter. Er scheint seinen Tod schon geahnt zu haben, denn am Abend vor der Abreise war er noch bei uns und sagte, daß ihm der Abschied von seiner Mutter ganz besonders schwer geworden sei, er würde sie wohl nicht wiedersehen. Auch der Zufall spielte wieder eine Rolle. Eine Familie aus Osnabrück wollte die Fahrt auf dem „Salier“ ebenfalls mitmachen, mußte aber an Land bleiben, weil der Mann kurz vorher erkrankte. Dadurch wurden sie gerettet. Die Leute fahren morgen mit der „Pfalz“ nach Buenos-Ayres . . .“

Ein Wahlscherz.

In Nassau war der im Dorf H. angestellte Pfarrer L. in weiten Kreisen als eigenartige Persönlichkeit bekannt und wegen seines segensreichen Wirkens allseitig beliebt. Zahlreiche Scherze werden von ihm erzählt, von denen einer mitgetheilt werden mag. Vorauszuschicken ist, daß die Gemeindevorsteher in den Dörfern Nassaus den stolzen Titel Bürgermeister führen, und daß, wie natürlich, die Auslegung der Gesetze, wenn ein ungewöhnlicher Fall vorkommt, meist auf Schwierigkeiten stößt. Der Pfarrer L. bildete in seiner Gemeinde für sich allein die erste Steuer- und daher auch bei gelegentlichen Wahlen die erste Wahlklasse allein. Bei einer solchen Wahl findet er sich auch ein und antwortet auf die Frage, wen er bestimme: „Herrn Pfarrer L. zu H.“, also sich selbst. — „Nehmen Sie die Wahl an, Herr Pfarrer?“ — „Nein.“ — Erstaunen zeigt sich auf dem wettergebräunten Gesicht des Bürgermeisters, dem ein solcher Fall noch nicht vorgekommen. Aufgeregt sucht er nach den gesetzlichen Bestimmungen, um zu sehen, was nun zu thun ist. „Da der Gewählte die Wahl ablehnt, schreiten wir zu einer Neuwahl. Wen wählen Sie, Herr Pfarrer?“ — „Herrn Pfarrer L. zu H.“, war die gleiche Antwort. — „Nehmen Sie die Wahl an?“ — „Nein.“ — Erhöhtes Erstaunen und gelinde Verzweiflung malt sich auf der strengen Miene des Wahlvorstandes. Was nun thun? Es bleibt nichts Anderes übrig, als eine dritte Wahl anzusetzen. Beklommen fragt nun wieder der Bürgermeister: „Wen wählen Sie, Herr Pfarrer, da auch die zweite Wahl kein Ergebniß hat?“ — „Herrn Pfarrer L. zu H.“ — „Nehmen Sie die Wahl an, Herr Pfarrer?“ — „Ja, nachdem ich nun zum dritten Male durch das allseitige Vertrauen meiner Mitbürger berufen bin, kann ich nicht umhin, die Wahl anzunehmen.“ Sprach's, und befreite den Bürgermeister aus der größten Verlegenheit seines Lebens.

Ein Ohrengrab

befindet sich an dem Tempel Ho-Kosi zu Kyoto, der alten Hauptstadt von Japan. Es stammt aus der Zeit des berühmtesten japanischen Eroberers, des Taiko Hidejoschi, der vor etwa dreihundert Jahren seine Heerscharen nach Korea übersetzen ließ, um dieses Reich zum Anschluß zu bewegen und dann China zu erobern und ein großjapanisches Reich mit der Hauptstadt Peking zu begründen. Seine Feldherren schlugen die Koreaner, die sich nicht anschließen wollten, und auch die ihnen zu Hilfe kommenden Chinesen in mehreren Schlachten. In damaliger Zeit herrschte in dortiger Gegend noch die schreckliche Sitte, den gefallenen Feinden die Köpfe abzuschneiden und als Zeichen der Tapferkeit dem Oberfeldherrn vorzuzeigen. Nun ging es jedoch nicht an, so viele Köpfe von Korea nach Japan zu schicken, und so schnitt man den getödteten Feinden nur die Ohren ab und sandte sie zum Taiko Hidejoschi nach Kyoto. Dort wurden sie zusammen geschüttet, und es waren ihrer so viele, daß sie, mit Erde bedeckt, einen kleinen Hügel bildeten, der noch jetzt der „Ohrenhügel“ oder „Mimisuka“ heißt. Dieser Hügel soll nach einem Beschluß der Stadtväter von Kyoto, die sich am 22. Oktober im Tempel Ho-Kosi versammelten, auf Kosten des Stadtsäckels mit einem Gitter umgeben und geschmückt werden, damit er zur dreihundertjährigen Todesfeier des Taiko Hidejoschi im April 1898 ein seines glorreichen Andenkens würdiges Aussehen habe.

London, 17. Dez. Heute früh **5 Uhr 30 Min.** wurde in West- und Mittel-England ein mehrere Secunden andauerndes **Erdbeben** wahrgenommen.

Standesamt vom 17. Dezember.

Geburten: Maschinenschlosser Julius Karnatz, T. — Schlossergeselle Robert Behnke, S. — Vicefeldwebel im Grenadierregiment König Friedrich I. (4. ostpreuß.) Nr. 5 Jacob Wohlgemuth, S. — Arbeiter Paul Schulz, T. — Schuhmachergeselle Emil Koschnitzke, S. — Architekt Wilhelm Werner, T. — Gärtner Eduard Foth, S. — Kaufmann Karl Fierke, S. — Zimmergeselle Otto Naugocks, T. — Arbeiter Friedrich Frank, S. — Arbeiter August Gajewski, T. — Schlossermeister William Kleophas, S. — Schuhmachergeselle Paul Wengrorra, S. — Unehelich: 1 S.

Aufgebote: Musiker Wilhelm Richter und Julianna Sengstock, beide hier. — Arbeiter Ferdinand Kropp und Wilhelmine Krause, beide hier. — Bahnführer Otto Johann Splittgarb hier und Johanna Groß zu Schöneck. — Eigenthümer August Cornelius Ringe zu Prinzlaff und Christine Louise Gollmau hier. — Arbeiter Franz Carl Wilhelm Kunde und Johanna Bertha Louise Peter zu Alt-Bewersdorf. — Arbeiter Hermann Karl August Behnke und Bertha Marie Jachs zu Baldenburg.

Todesfälle: Wittwe Anna Cäcilie Jeschonowski, geb. Tribull, fast 59 J. — Frau Louise Heeling, geb. Redmer, 34 J. — T. d. Maschinenbauers Heinrich Kupfer, 12 W. — Eisendreher Karl Hermann Kuckuck, 35 J.

Danziger Börse vom 17. Dezember.

Weizen loco matter, per Tonne von 1000 Kilogr.

feinglasig u. weiß	725—820 Gr.	136—170 ℳ Br.	118 bis 167 ℳ bez.
hochbunt	725—820 Gr.	135—169 ℳ Br.	
hellbunt	725—820 Gr.	135—168 ℳ Br.	
bunt	740—799 Gr.	130—165 ℳ Br.	
roth	740—820 Gr.	125—164 ℳ Br.	
ordinär	704—760 Gr.	118—160 ℳ Br.	

Regulirungspreis bunt lieferbar transit 745 Gr. 129 ℳ, zum freien Verkehr 756 Gr. 163 ℳ.

Auf Lieferung 745 Gr. bunt per Dezbr. zum freien Verkehr 164 ℳ Br., 163 ℳ Gd., transit 129 ℳ Br., 128 ℳ Gd.

Roggen loco matter, per Tonne von 1000 Kilogr. grobkörnig per 714 Gr. inländ. 108 ℳ bez., transit 74 ℳ bez.

Regulirungspreis per 714 Gr. lieferbar inländ. 110 ℳ, unterp. 76 ℳ, transit 74 ℳ.

Auf Lieferung per Dez. inländ. 111 ℳ Br.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. russische 623 bis 686 Gr. 81—89 ℳ bez., Futter- 78 ℳ bez.

Erbsen per Tonne von 1000 Kilogr. weiße Mittel- transit 93 ℳ bez.

Rübsen per Tonne von 1000 Kilogr. russ. Sommer- 165 ℳ bez.

Raps per Tonne von 1000 Kilogr. russ. Winter- 199 ℳ bez.

Dotter per Tonne von 1000 Kilogr. russischer 128 ℳ bez.

Kleesaat per Tonne von 100 Kilogr. schwedisch 78 ℳ bez.

Kleie per 50 Kilogr. zum See-Export Weizen- 3,40—$3,67^1/_2$ ℳ bez., Roggen- $3,67^1/_2$—3,70 ℳ bez.

Rohzucker stetig. Rendement 88° Transitpreis franco Neufahrwasser 8,80 ℳ Gd. per 50 Kgr. incl. Sack.

Central-Viehhof in Danzig.

Danzig, 17. Dezbr. Es waren zum Verkauf gestellt: Bullen 19, Ochsen 16, Kühe 14, Kälber 26, Hammel 157, Schweine 208, Ziegen 1.

Bezahlt wurde für 50 Kilogr. lebend Gewicht: Bullen 1. Qual. 31—32 ℳ, 2. Qual. 26—28 ℳ, 3. Qual. 24 ℳ. Ochsen 1. Qual. — ℳ, 2. Qual. 25—26 ℳ, 3. Qual. — ℳ, 4. Qual. 18—20 ℳ. Kühe 1. Qual. — ℳ, 2. Qual. — ℳ, 3. Qual. 23—24 ℳ, 4. Qual. 18 ℳ, 5. Qual. — ℳ. Kälber 1. Qual. — ℳ, 2. Qual. 32—33 ℳ, 3. Qual. 30 ℳ, 4. Qual. 20 ℳ. Schafe 1. Qual. — ℳ, 2. Qual. 21 ℳ, 3. Qual. 18 ℳ. Schweine 1. Qual. 37 ℳ, 2. Qual. 33—34 ℳ, 3. Qual. 32 ℳ. — Geschäftsgang: mittelmäßig.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 16. Dezember. Wind: WNW.

Angekommen: Elsie (SD.), Major, Gent, Thomasmehl. — Vera, Banselow, Newcastle, Kohlen. — Minna (SD.), Schindler, Sunderland, Kohlen.

Gesegelt: Reval (SD.), Müller, Stettin, Güter. — Constance (SD.), Pickering, Memel, leer.

17. Dezember. Wind: W.

Angekommen: Pinus (SD.), Sieg, Emden, leer.

Gesegelt: Czar (SD.), Clark, Reval, leer. — Artushof (SD.), Wilke, Gent, Holz.

Nichts in Sicht.

Verantwortlicher Redacteur Georg Sander in Danzig.
Druck und Verlag von H. C. Alexander in Danzig.

Nur 20 Pfennig monatlich!

Der Danziger Courier ist die billigste Tageszeitung Danzigs.

Er kostet, ins Haus gebracht, bei unsern Austrägerinnen monatlich **30 Pfennig.** Bei Abholung von der Expedition und den Abholestellen **20 Pfennig monatlich.** Zu diesem Preise kann der „Danziger Courier" bei folgenden Abholestellen in Danzig und den Vororten abonnirt werden:

Rechtstadt.

Breitgasse Nr. 71 bei Herrn M. J. Zander.
„ „ 89 / 108 „ „ A. Kurowski.
Brodbänkengasse Nr. 42 bei Herrn Aloys Kirchner.
1. Damm „ 14 „ „ Karp.
3. Damm „ 9 „ „ Lippke.
3. Damm „ 7 „ „ W. Machwitz.
Heil. Geistgasse „ 47 „ „ Rudolf Dentler.
„ „ „ 131 „ „ Max Lindenblatt.
Holzmarkt „ 27 „ „ H. Mansky.
Hundegasse „ 80 „ „ Gust. Jäschke.
Junkergasse „ 2 „ „ Richard Utz.
Kohlenmarkt „ 30 „ „ Herm. Teßmer.
Langenmarkt 24 (Grünes Thor) bei Herrn Franz Weißner.
Langgasse 4 bei Herrn A. Fast.
Röpergasse Nr. 10 bei Herrn Hugo Engelhardt.
Ziegengasse 1 bei Herrn Otto Kränzmer.

Altstadt.

Altstädt. Graben Nr. 69/70 bei Herrn George Gronau.
„ „ „ 85 „ „ G. Loewen.
Am brausenden Wasser 4 „ „ Ernst Schoesau.
Bäckergasse, Große Nr. 1 „ „ J. Zindel.
Fischmarkt „ 45 „ „ Julius Dentler.
Gr. Gasse „ 3b „ „ Albert Burandt.
Hinter Adlersbrauhaus 6 „ „ Draszkowski.
Kassubischer Markt Nr. 10 „ „ A. Winkelhausen.
„ „ „ 67 „ „ F. Pawlowski.
Knüppelgasse „ 2 „ „ C. Raddatz.
Paradiesgasse „ 14 „ „ Alb. Wolff.
Pfefferstadt „ 37 „ „ Rud. Beier.
Rammbaum „ 8 „ „ P. Schlien.
Ritterthor „ „ George Gronau.
Schüsseldamm „ 30 „ „ Centnerowski u. Hofleidi.
Schüsseldamm Nr. 32 bei Herrn J. Trzinski.
„ „ 56 „ „ Dyck.
Seigen, Hohe „ 27 „ „ Renn.
Tischlergasse „ 23 „ „ Bruno Ebiger.
Tobiasgasse „ 25 „ „ J. Koslowsky.

Innere Vorstadt.

Fleischergasse Nr. 29 bei Herrn J. M. Kownatzki.
„ „ 87 „ „ Albert Herrmann.
Holzgasse „ 22 „ „ Röhr.
Lastadie „ 15 „ „ J. Fiebig.
Mottlauergasse „ 7 „ „ B. D. Kliewer.
Poggenpfuhl „ 48 „ „ Jul. Kopper.
Poggenpfuhl „ 32 „ Frau F. Fabricius.

Niederstadt u. Speicherinsel.

Gartengasse Nr. 5 bei Herrn Hintz.
Grüner Weg Nr. 9 „ „ Neumann.
Langgarten „ 8 „ „ P. Pawlowski.
„ „ 58 „ „ F. Lilienthal.
Langgarten Nr. 92 bei Herrn Carl Skibbe.
Schwalbengasse, Gr. Nr. 6 b. Hrn. F. W. Nötzel, Meierei.
1. Steindamm Nr. 1 bei Herrn Theodor Dick.
Thornscher Weg Nr. 5 bei Herrn H. Schieske.
Thornscher Weg Nr. 12 bei Herrn Kuno Sommer.
Weidengasse Nr. 32a bei Herrn B. v. Kolkow.
Weidengasse Nr. 34 bei Herrn Otto Pegel.
Wiesengasse Nr. 4 bei Herrn Robert Zander.
„ „ 1/2 „ „ Zimowski.
Hopfengasse Nr. 95 bei Herrn H. Manteuffel.

Außenwerke.

Berggasse, Große Nr. 8 bei Herrn Schipanski Nachflgr.
Hinterm Lazareth „ 3 „ „ R. Dingler.
„ „ 8 „ „ Louis Groß.
„ „ 15a „ „ F. Pawlowski.
Kaninchenberg „ 13a „ „ Hugo Engelhardt.
Krebsmarkt Nr. 3 „ „ F. Jocher.
Petershagen a. d. Radaune Nr. 3 bei Hern. Alb. Bugdahn.
Sandgrube Nr. 36 „ „ C. Neumann.
Schwarzes Meer Nr. 23 bei Herrn Georg Rüdiger.
Schichausche Kolonie „ „ Gronau.

Vororte.

Langfuhr Nr. 38 bei Herrn R. Witt (Posthorn).
„ „ 59 „ „ Georg Metzing.
„ „ 66 „ „ W. Machwitz.
„ „ 78 „ „ R. Zielke.
„ Abeggstift bei Herrn Bombel.
„ Brunshöferweg bei Herrn W. Machwitz.

Stadtgebiet Nr. 39 a bei Herrn Klauck.
Ohra Nr. 161 bei Herrn M. A. Tilsner.
Ohra an der Kirche bei Herrn J. Woelke.
Guteherberge Nr. 30/31 bei Herrn Morchel Nachfl.

Schidlitz Nr. 47 bei Herrn J. C. Albrecht.
„ „ 78a „ „ Friedr. Zielke.
„ „ 50 „ „ G. Claassen.
Emaus „ 24 „ Frau A. Muthreich.

Neufahrwasser, Olivaerstraße 6 bei Herrn Otto Drews.
„ Kleine Straße „ Frau A. Linde.
„ Marktplatz „ Herrn P. Schultz.
„ Gasperstraße 5 „ „ Georg Biber.

Oliva, Köllnerstraße Nr. 15 bei Herrn Paul Schubert.

Zoppot, Seestraße 44 bei Herrn Ziemssen.
„ Danziger Straße Nr. 1 bei Herrn v. Wiecki.
„ „ „ „ 47 „ „ Otto Kreft.
„ Pommersche „ „ 2 „ „ Paul Genff.
„ Seestraße Nr. 27 bei Frl. Jocke.
„ „ „ 49 „ Herrn A. Fast.
„ Südstraße Nr. 7 bei Hrn. C. Wagner.
„ „ „ 23 „ „ J. Glaeske.

Praust, bei Herrn Sielmann.

Expedition des „Danziger Courier".
Ketterhagergasse Nr. 4.

Die „Danziger Zeitung",

das Hauptorgan Danzigs,

erscheint täglich 2 mal und kostet mit dem illustrirten Witzblatt „Danziger Fidele Blätter" und dem „Westpreuß. Land- u. Hausfreund" für das Vierteljahr bei Abholung von der Expedition und den Abholestellen

2 Mark,

bei täglich zweimaliger Zustellung ins Haus **2,60 Mk.**, bei der Post ohne Bestellgeld **2,25 Mk.**, mit Bestellgeld **2,75 Mk.**

Expedition: Ketterhagergasse 4.

Bekanntmachung.

Vom 18. bis 24. Dezember d. Js. kann auf dem Hauptbahnhofe Danzig die Lösung von Fahrkarten und die Abfertigung des Reisegepäckes einen Tag vor der Abreise, in der Zeit von 9 bis 12 Uhr Vorm. und von 3 bis 6 Uhr Nachm. erfolgen.

Danzig, den 15. Dezember 1896.

Königliche Eisenbahn-Verkehrsinspection. (26283

Bekanntmachung.

Behufs Verklarung der Seeunfälle, welche der eiserne Dampfer „Bravo", Capitain Smith, aus Hull, auf der Reise von Hull nach hier erlitten hat, haben wir einen Termin auf den

18. Dezember 1896, Vormittags 10¼ Uhr,

in unserem Geschäftslokale, Langenmarkt Nr. 43, anberaumt.

Danzig, den 17. Dezember 1896. (26318

Königliches Amtsgericht X.

Nautischer Verein.

Freitag, den 18. Dezember 1896, Abends 7 Uhr:

Versammlung

im Hause Langenmarkt Nr. 45.

Tagesordnung:

1. Farbenblindheit der Seeleute.
2. Vordersteven der Seedampfer.
3. Bestimmungen über das Befahren von engen Gewässern.
4. Signalwesen.

Der Vorstand.
M. Domke. A. Boß. (26098

Kleider-, Kopf-, Hut- u. Taschenbürsten,

Kopf-Kardätschen,
Garnituren in Elfenbein, Schildpatt, Büffelhorn, Perlmutter etc.,
Reise-Necessaires,
Rasir-Etuis, Brenn-Etuis, Nagel-Etuis, Taschen-Etuis,
Reiserollen, Kammkasten,
Rasirmesser und Streichriemen,
Stahl-Kopfbürsten.
Lingner & Kraft's Patent-Wasch- u. Frottir-Apparat, Toilette- und Badeschwämme, Lufahschwämme,
Schildpatt-Einsteckkämme und Nadeln in blond und dunkel,
Frisir-, Staub-, Toupir- und Taschenkämme in Schildpatt, Elfenbein, Büffelhorn, Gummi etc.,
Krümelbürsten und Schippchen,
Damen-Toilette-Spiegel, dreitheilig,
Toilette-Spiegel mit und zur Malerei, Patent-Hand- und Rasir-Spiegel,
Echt Eau de Cologne,
Parfümerien, Toilette-Seifen, Cartonnagen, Lingner's Zahn- und Mundwasser „Odol"
empfiehlt (24342

W. Unger,

Langenmarkt Nr. 47, neben der Börse.

Kurhaus Bad Polzin,

comfortabel eingerichtete Kuranstalt für **Winterkuren.** Kohlensaure Stahl-, Moor-, Fichtnadel- und elektrische Bäder, Einrichtung für Kaltwasserkuren, Massage nach Thure Brandt, alle Bäder in der Anstalt, Centralheizung, elektrische Beleuchtung. Indicationen: Blutarmuth, **Rheumatismus, Gicht, Frauenleiden,** Neurasthenie, Nervenkrankheiten. Anfragen zu richten an die Direction des Kurhauses Bad Polzin und an den leitenden Arzt **Dr. Schmidt.**

Jeder Stellensuchende sende seine Adresse. Große Stellenauswahl senden wir. **Courier, Berlin-Westend.**

Suche für mein Colonialwaaren-Detail-Geschäft

einen Lehrling

mit guter Schulbildung und mögl. der polnischen Sprache mächtig. Adressen unter Nr. 26155 an die Expedition dieser Zeitung.

Kostenfreie

Stellenvermittelung

vom Verband Deutscher Handlungsgehilfen zu Leipzig. Jede Woche erscheinen 2 Listen mit 500 offenen Stellen jeder Art aus allen Gegenden Deutschlands. Geschäftsstelle **Königsberg i. Pr., Passage 2, II.**

Neue Synagoge.

Gottesdienst:

Freitag, 18. Dezember, Abends 4 Uhr.
Sonnabend, 19. Dezember, Vormittags 9 Uhr.
Nachmittags 3 Uhr:

Jugendgottesdienst.

An den Wochentagen Abends 4 Uhr, Morgens 7 Uhr. (26320

Privat-Kapitalisten

best. Probe-Nummern der „Neuen Börsen-Zeitung", Berlin, Zimmerstr. 100. Versandt gratis u. franko.

Generalagentur

neu zu besetzen.

Eine erstklassige deutsche Unfall- und Haftpflicht-Versicherungs-Actien-Gesellschaft sucht für ihre einen größeren Bezirk umfassende Generalagentur mit Sitz in Danzig einen neuen, tüchtigen, in den industriellen und sonstigen besseren Gesellschaftskreisen verkehrenden selbstthätigen

Generalagenten.

Die Engagementsbedingungen sind günstig, event. wird ein festes Einkommen garantirt. Bewerbungen beliebe man unter Nr. **25964 an die Exped. d. Ztg.** einzureichen.

Eine ältere, eingeführte, deutsche Lebens-Versicherungsgesellschaft sucht gegen ein Gehalt von 150—250 ℳ per Monat und Reisespesen einen mit der Branche vertrauten

Versicherungs-Inspector

mit dem Domicil in einer Stadt in Westpreußen. Thätige Agenten in dieser Branche werden berücksichtigt. Meldungen sind unter 22071 an die Exped. dieser Zeitung zu richten.

Damen, Fräulein u. Herren welche sich zu Hause sof. mit einer schönen, leicht. u. interess. Arbeit besch. woll., best. a. kl. künstler. Photo-Malereien, welche je nach Verkäuflichk. e. tägl. Verd. v. 4—5 Frs. ergiebt, wollen s. an Hrn. **Boyaume** 110 boulevard de Clichy in **Paris** wend. Man bitt. französisch zu korrespond. Erklä.. gegen 20 ₰ in Briefmarken.

Zum 1. Januar 97 oder später suche einen

Wirthschafts-Eleven.

Pensionszahlung p. a. 500 ℳ. Familienanschluß gewährt. Zuckerrübenbau und Viehzucht. Führung der Bücher, auch der Amts- u. Gutsvorstandsgeschäfte kann eclernt werden. (23858

Gefl. Offerten erbittet

C. Glenewinkel,
Administrator,
Dom. Wojanow,
bei Praust Wpr.

Directrice,

tüchtige, z. Z. leitende Stell. im Wäschegeschäft, sucht ang. und dauernde Stelle in feinem Geschäft. Offerten erbet. unter V. V. 38 Stettin, hauptpostlagernd.

Bordeaux-Wein und Cognac.

Prima Wein-Großhandlung sucht tüchtige in Demi-gros und Privat-Kreisen gut eingeführte Vertreter, gegen hohe Provision. — Offerten mit Referenzen an J. C. F. & Co., Weingutsbesitzer, **Domaine de la Taillade Talence-Bordeaux.** (28569

Für ein größeres hiesiges Comtoir wird eine junge Dame, welche flott stenographiren kann und mit der Schreibmaschine umzugehen versteht, zum baldigen Antritt gesucht.

Adressen unter 24890 an die Expedit. dieser Zeitung erbeten.

Ein tüchtiger

Hausdiener

melde sich im Comtoir des Friedrich Wilhelm-Schützenhauses. (24626

Tüchtige Kochmamsell,

die selbstständig der Küche eines besseren Restaurants vorstehen muß, wird zum 1. Januar 1897 gesucht. — Zeugnisse nebst Gehaltsansprüche zu senden an **R. Zawitowski,** Graudenz, Herrenstraße 21. (26293

Suche von sofort

ein junges gebildetes Mädchen

zur Erlernung der Wirthschaft ohne gegenseitige Vergütung bei vollständigem Familienanschluß. Briefe nebst Photographie an Frau Kaufmann **Jaddach,** Lauenburg i. Pomm. einzusenden.

Sohn achtbarer Eltern sucht zum 1. Januar 1897 Stellung als

Lehrling

in ein. Colonial-, Materialwaaren- und Destillationsgeschäft. Der polnischen Sprache mächtig.

Gefl. Offerten unter Nr. 144 F. P. postl. Frankenhagen Wpr.

Zum 1. Januar sucht ein junges, anst. Mädch., welch. in d. f. Küche ausgel., Stellung als Stütze der Hausfrau. Adress. unt. Nr. 26270 an die Exped. d. Ztg. erbeten.

Stadt-Theater.

Direction: Heinrich Rosé.

Freitag, den 18. Dezember 1896.

Außer Abonnement. P. P. E.

Vorletztes

Ensemble-Gastspiel des Schliersee'r Bauerntheaters.

's Liserl von Schliersee.

Volksstück mit Gesang und Tanz in 4 Acten nach einer Erzählung des Dr. Herm. v. Schmidt.
Für die Bühne eingerichtet von Hans Neuert.
Einstudirt und in Scene gesetzt vom Königl. bayer. Hofschauspieler Konrad Dreher.

Personen:

Brunnhofer, ein reicher Bauer von Schliersee . . . . . . Willi Dirnberger von Miesbach.
Walburg, seine Schwägerin . Anna Reil von Schliersee.
Silvest, sein Brudersohn . . . Joseph Meth von Schliersee.
Der Kramer-Pauli . . . . . Sigmund Wagner von Schliersee.
Wab'n, seine Tochter . . . . Therese Dirnberger von Miesbach.
Der Klarinetten-Muckl . . . Xaver Terofal von Schliersee.
Neudorfer, Hochzeitlader . . . Eustach Gerbl von Schliersee.
Seehofer, der Wirth . . . . Hans Maier von Schliersee.
Sein Weib . . . . Amalie Riedlechner von Schliersee.
's Liserl . . . . Anna Dengg von Egern.
Der Bürgermeister . . . . . Mathias Gailing von Schliersee.
Der Grieshuberbauer . . . . Georg Waldschütz von Schliersee.
Die Austrag-Vevi . . . . . Maria Glas von Schliersee.
Michael Dengler, ein Bauernsohn . . . . Paul Schell von Schliersee.
Dienstboten am Brunnhof: Afra — Anna Terofal von Schliersee. Birgl — Michael Dengg von Egern. Ferdl — Xaver Vollkomm von Rottach. Steffl — Nikl Kopp von Schliersee. Resl — Lina Gaigl von Isen. Hiesl — Georg B[illegible]tz von Egern. Nandl — Therese Oeferle von Schliersee.

Bauern und Bäuerinnen.
Die Handlung spielt in Schliersee und Umgebung.

Schuhplattlertanz.

Im 1. Act: **Großes Quodlibet,** gesungen von **Xaver Terofal.**
Im 3. Act: **Duett,** gesungen von **Anna** und **Xaver Terofal.**

Zithervorträge: Nach dem 1. Act „Die Herzenseroberer", Zitherduett, gespielt von Andreas Mehringer und Paul Schell. Nach dem 3. Act „Jägers Abschied vom Dirndl", Streichzithersolo, gespielt von Andreas Mehringer. Begleitung: Paul Schell.

Kassenöffnung 6½ Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende vor 10 Uhr.

Sonnabend, Nachmittags 3 Uhr. Extra-Schüler-Vorstellung. Bei kleinen Preisen. **Othello.**

Kleine Preise.

Platz	Preis	Platz	Preis
1. Rang	Mk. 1,00	2. Rang Hinterreihe .	Mk. 0,60
1. Rang Stehplatz .	„ 0,75	2. Rang Stehplatz . .	„ 0,50
Parquet	„ 0,80	Stehparterre	„ 0,50
Fremden-Loge . . .	„ 0,75	Nummerirt. Amphi .	„ 0,40
Sitzparterre	„ 0,75	Unnummerirt. Amphi	„ 0,35
Balcon	„ 0,70	Gallerie	„ 0,25
2. Rang Vorderreihe	„ 0,70		



Das Fleisch-Pepton

der Compagnie Liebig

ist wegen seiner außerordentlich leichten Verdaulichkeit und seines hohen Nährwerthes ein vorzügliches Nahrungs- und Kräftigungsmittel für Schwache, Blutarme und Kranke, namentlich auch für Magenleidende.

Hergestellt nach Prof. Dr. Kemmerich's Methode unter steter Kontrolle der Herren **Prof. Dr. M. von Pettenkofer** und **Prof. Dr. Carl von Voit,** München.

Käuflich in Dosen von 100 und 200 Gramm.

Pappdächer!

Herstellung

feuersicherer, doppellagiger Pappdächer; einfacher Pappdächer; Umwandlung alter schadhafter Pappdächer in Doppeldächer durch Ueberkleben derselben.

Jedes Abreißen der alten Dachpappe ist unnöthig, da dieselbe überklebt wird.

Holzcementdächer,

unverwüstlich, nach neuester kriegsministerieller Verordnung.

Dauerhafteste, sorgfältigste Ausführung.

Kostenanschläge und vorherige Besichtigung durch unsere Vertreter kostenlos. (637

Weitgehendste Garantien! Coulanteste Bedingungen.

Hellert & Albrecht, Stettin.

Pommersche Asphalt-Dachpappen-, Holzcement- und Theerproducten-Fabrik.

Geschäftsstelle für Danzig und Umgegend in Langfuhr, Kl. Hammerweg Nr. 8.

Für Zoppot ertheilt Auskunft und nimmt Aufträge entgegen Herr **J. Sulley.**

Geschäftsführer: Herr **Georg Schmidt.**

Kieler Ausstellungs-Geld-Lotterie.

Gewinn-Plan.

Anzahl		à		=	
1	Gewinn	à 50 000	Mk.	= 50 000	Mk.
1	„	„ 20 000	„	= 20 000	„
1	„	„ 10 000	„	= 10 000	„
1	„	„ 5000	„	= 5000	„
1	„	„ 3000	„	= 3000	„
2	Gewinne	„ 2000	„	= 4000	„
4	„	„ 1000	„	= 4000	„
10	„	„ 500	„	= 5000	„
40	„	„ 300	„	= 12 000	„
80	„	„ 200	„	= 16 000	„
120	„	„ 100	„	= 12 000	„
200	„	„ 50	„	= 10 000	„
300	„	„ 30	„	= 9000	„
500	„	„ 20	„	= 10 000	„
1000	„	„ 10	„	= 10 000	„
4000	„	„ 5	„	= 20 000	„

Insgesammt 6261 Geldgewinne.

Auszahlung in baar ohne Abzug sofort nach Erscheinen der Gewinnliste.

Loose à 1 Mark, Porto und Liste 20 Pfg. extra, sind zu beziehen durch die

Expedition der „Danziger Zeitung".

Finsternisse.

Sonnenfinsternisse: 1. Februar, Abends, ringförmige (in Deutschland nicht sichtbar); 29. Juli, Nachmittags, ringförmige (in Deutschland ebenfalls nicht sichtbar).
Mondfinsternisse finden 1897 nicht statt.

Besondere katholische Feiertage.

Heilige drei Könige 6. Januar, Mariä Lichtmess 2. Februar, Mariä Verkündigung 25. März, Frohnleichnam 17.—24. Juni, Petrus und Paulus 29. Juni, Mariä Himmelfahrt 15. August, Mariä Geburt 8. Septbr., Allerheiligen 1. Novbr., Allerseelen 2. Novbr., Mariä Empfängniss 8. Dezbr., St. Stephanus 26. Dezbr.

Israelitische Feiertage.

Fasten-Esther 17. März, Purim 18. und 19. März, Passah 17. bis 24. April, Lag Beomer 20. Mai, Wochenfest 6. und 7. Juni, Tempeleroberung (Fasttag) 18. Juli, Tempelverbrennung 8. August, Neujahrsfest 27. und 28. September, Fasten-Gedaljah 29. September, Versöhnungsfest 6. Oktober, Laubhüttenfest 11. bis 18. Oktober, Gesetzesfreude 19. Oktober, Tempelweihe 20. Dezember.

1897.
Danziger Courier

Kleine Danziger Zeitung für Stadt und Land.
Organ für Jedermann aus dem Volke.

Haupt-Messen und Wollmärkte.

A. **Messen:** 1) Leipzig: 3.—16. Januar, 2.—8. Mai, 5.—11. September; 2) Frankfurt a. O. (14tägige Dauer): 22. Februar, 5. Juli, 18. Oktober; 3) Frankfurt a. M. (21tägige Dauer): 7. April und 25. August; 4) Magdeburg (15tägige Dauer): 18. September; 5) Braunschweig (5tägige Dauer): 5. Februar, 6. August; 6) Kassel (8tägige Dauer): 29. März, 23. August.

B. **Wollmärkte:** Breslau 9. und 10. Juni, Posen 12. und 13. Juni, Thorn 13. Juni, Stettin 16. und 17. Juni, Berlin 19.—21. Juni, Königsberg 9.—11. Juli.

Reichsmünzen als Gewichte.

1 Einpfennigstück . . . =	2 Gramm	9 Einmarkstücke . . . =	50 Gramm
3 Zweipfennigstücke . . =	10 „	9 Zweimarkstücke . . . =	100 „
2 Fünfpfennigstücke . . =	5 „	9 Fünfmarkstücke . . . =	250 „
1 Zehnpfennigstück . . . =	4 „	1 Zehnmarkstück . . . =	4 „
9 Fünfzigpfennigstücke =	25 „	1 Zwanzigmarkstück . =	8 „

Januar.

F	1 **Neujahr**	
S	2 Abel, Seth	
S	3 **n. Neujahr**	
M	4 Methusalem	
D	5 Simeon	
M	6 **Heil. 3 Könige**	
D	7 Melchior	Todestag d. Kaiserin Augusta.
F	8 Balthasar	
S	9 Kaspar	
S	10 **1. n. Epiph.**	
M	11 Erhard	
D	12 Reinhold	
M	13 Hilarius	
D	14 Felix	
F	15 Habakuk	
S	16 Marcellus	
S	17 **2. n. Epiph**	
M	18 Prisca	
D	19 Ferdinand	
M	20 Fabian, Seb.	
D	21 Agnes	
F	22 Vincentius	
S	23 Emerentiana	
S	24 **3. n. Epiph.**	
M	25 Pauli Bek.	
D	26 Polykarp	
M	27 Joh. Chrys.	Geburtstag Kaiser Wilhelm II.
D	28 Karl	
F	29 Samuel	
S	30 Adelgunde	
S	31 **4. n. Epiph.**	

Februar.

M	1 Brigitte	
D	2 **Mariä Reinig.**	Lichtmess.
M	3 Blasius	
D	4 Veronica	
F	5 Agathe	
S	6 Dorothea	
S	7 **5. n. Epiph.**	
M	8 Salomon	
D	9 Apollonia	
M	10 Renata	
D	11 Euphrosina	
F	12 Severin	
S	13 Benignus	
S	14 **Septuagesimä**	
M	15 Formosus	
D	16 Juliana	
M	17 Constantia	
D	18 Concordia	
F	19 Susanna	
S	20 Eucherius	
S	21 **Sexagesimä**	
M	22 Petri Stuhlfest	
D	23 Reinhard	
M	24 Matth., Ap.	
D	25 Victorinus	
F	26 Nestor	
S	27 Hektor	
S	28 **Estomihi**	

März.

M	1 Albinus	
D	2 **Fastnacht**	
M	3 **Ascherm.**	
D	4 Adrianus	
F	5 Friedrich	
S	6 Eberhardine	
S	7 **Invocavit**	
M	8 Philemon	
D	9 Prudentius	Todestag Kaiser Wilhelm I.
M	10 **Quatember**	
D	11 Rosina	
F	12 Gregor, Papst	
S	13 Ernst	
S	14 **Reminiscere**	
M	15 Isabella	
D	16 Cyriacus	
M	17 Gertrud	
D	18 Alexander	
F	19 Joseph	
S	20 Hubert	Frühlings Anfang.
S	21 **Oculi**	
M	22 Kasimir	100jähr. Geburtstag Kaiser Wilhelm I.
D	23 Eberhard	Mittfasten.
M	24 Gabriel	
D	25 **Mariä Verk.**	
F	26 Emanuel	
S	27 Rupert	
S	28 **Lätare**	
M	29 Eustasius	
D	30 Guido	
M	31 Philippine	

April.

D	1 Theodora	
F	2 Theodosia	
S	3 Christian	
S	4 **Judica**	
M	5 Maximus	
D	6 Sixtus	
M	7 Cölestin	
D	8 Heilmann	
F	9 Bogislaus	
S	10 Ezechiel	
S	11 **Palmsonntag**	
M	12 Julius	
D	13 Justinus	
M	14 Tiburtius	
D	15 **Gründonnerst.**	
F	16 **Charfreitag**	
S	17 Rudolf	
S	18 **Ostersonnt.**	
M	19 **Ostermontag**	
D	20 Sulpitius	
M	21 Adolf	
D	22 Lothar	
F	23 Georg	
S	24 Albert	
S	25 **Quas. M. Ev.**	
M	26 Raimarus	
D	27 Anastasius	
M	28 Therese	
D	29 Sibylla	
F	30 Josua	

Mai.

S	1 Philipp., Jak.	
S	2 **Miser. Dom.**	
M	3 **Kreuz. Erfind.**	
D	4 Florian	
M	5 Gotthard	
D	6 Dietrich	Geburtstag des Kronprinzen.
F	7 Gottfried	
S	8 Stanislaus	
S	9 **Jubilate**	
M	10 Gordian	
D	11 Mamertus	
M	12 Pankratius	
D	13 Servatius	
F	14 Christian	
S	15 Sophia	
S	16 **Cantate**	
M	17 Jobst	
D	18 Liborius	
M	19 Sara	
D	20 Franziska	
F	21 Prudens	
S	22 Helena	
S	23 **Rogate**	
M	24 Esther	
D	25 Urban	
M	26 Eduard	
D	27 **Himmelfahrt**	
F	28 Wilhelm	
S	29 Maximilian	
S	30 **Exaudi**	
M	31 Petronilla	

Juni.

D	1 Nikomedes	
M	2 Marquard	
D	3 Erasmus	
F	4 Ulrike	
S	5 Bonifacius	
S	6 **Pfingstsonnt.**	
M	7 **Pfingstmont.**	
D	8 Medardus	
M	9 **Quatember**	
D	10 Onuphrius	
F	11 Barnabas	
S	12 Claudina	
S	13 **Trinitatis**	
M	14 Modestus	
D	15 Vitus	Todestag Kaiser Friedrich III.
M	16 Justina	
D	17 **Frohnleichn.**	
F	18 Paulina	
S	19 Gerv. u. Prot.	
S	20 **1. n. Trinit.**	
M	21 Jakobina	Sommers Anfang.
D	22 Achatius	
M	23 Basilius	
D	24 **Joh. d. T.**	
F	25 Elogius	
S	26 Jeremias	
S	27 **2. n. Trinit.**	**Siebenschläfer.**
M	28 Leo, Papst	
D	29 **Peter, Paul**	
M	30 Pauli Ged.	

Telegraphen-Tarif.

A. Im Deutschen Reich, Oesterreich-Ungarn u. Luxemburg:

Mindestgebühr 50 Pf.; pro Wort bis 15 Buchstaben oder für je 5 Ziffern 5 Pf. Für dringende Telegramme ist die dreifache Gebühr zu entrichten.

B. Nach dem Auslande:

Belgien, Dänemark, Niederland, Schweiz pro Wort von 15 Buchstaben oder 5 Ziffern 10 Pf., Mindestgebühr 50 Pf.; Frankreich 12 Pf.; England, Irland, Italien, Schweden-Norwegen pro Wort 15 Pf.; Mindestgebuhr 50 Pf. (nach England und Irland 80 Pf.); Algerien, Portugal, Russland, Spanien, Rumänien, Balkanstaaten, Bulgarien pro Wort 20 Pf., Mindestgebühr 50 Pf.; Gibraltar pro Wort 25 Pf.; Griechenland pro Wort 30 Pf.; Malta und Marokko pro Wort 40 Pf.; Türkei pro Wort 45 Pf.; Nordamerika pro Wort von 10 Buchstaben oder 3 Ziffern 1 Mk. 5 Pf. bis (nach Binnenplätzen etc.) 1 Mk. 75 Pf.

Wechselstempel-Tarif.

Für jeden Wechsel bis zur Höhe von 200 Mk. 10 Pf., über 200—400 Mk. 20 Pf., über 400—600 Mk. 30 Pf., über 600—800 Mk. 40 Pf., über 800—1000 Mk. 50 Pf. und von jeden angefangenen ferneren 1000 Mk. 50 Pf. mehr.

Gewinn-Berechnungstabelle der preussischen Klassen-Lotterie.

Der Gewinner erhält exklusive der gesetzlichen Abzüge für ein

Gewinn von Mk.	1/1 Loos Mk.	Pf.	1/2 Loos Mk.	Pf.	1/4 Loos Mk.	Pf.	1/10 Loos Mk.	Pf.	1/20 Loos Mk.	Pf.
60	50	52	25	26	12	63	5	05	2	52
100	84	20	42	10	21	05	8	42	4	21
105	88	41	44	21	22	10	8	84	4	42
150	126	30	63	15	31	58	12	63	6	31
155	130	51	65	26	32	63	13	05	6	52
200	168	40	84	20	42	10	16	84	8	42
210	176	82	88	41	44	21	17	68	8	84
300	252	60	126	30	63	15	25	26	12	63
500	421	—	210	50	105	25	42	10	21	05
1500	1263	—	631	50	315	75	126	30	63	15
3000	2526	—	1263	—	631	50	252	60	126	30
5000	4210	—	2105	—	1052	50	421	—	210	50

Gewinn von Mk.	1/1 Loos Mk.	1/2 Loos Mk.	1/4 Loos Mk.	Pf.	1/10 Loos Mk.	Pf.	1/20 Loos Mk.	Pf.
10000	8420	4210	2105	—	842	—	421	—
15000	12630	6315	3157	50	1263	—	631	50
30000	25260	12630	6315	—	2526	—	1263	—
40000	33680	16840	8420	—	3368	—	1684	—
45000	37890	18945	9472	50	3789	—	1894	50
50000	42100	21050	10525	—	4210	—	2105	—
60000	50520	25260	12630	—	5052	—	2526	—
75000	63150	31575	15787	50	6315	—	3157	50
100000	84200	42100	21050	—	8420	—	4210	—
150000	126300	63150	31575	—	12630	—	6315	—
200000	168400	84200	42100	—	16840	—	8420	—
500000	421000	210500	105250	—	42100	—	21050	—

Post-Porto-Tarif.

A. Innerhalb Deutschlands und Oesterreich-Ungarns:

Gewöhnliche **Briefe** bis 15 Gramm Gewicht 10 Pf., von 10—250 Gramm 20 Pf.; **Postkarten** 5 Pf., Postkarten mit Antwort 10 Pf.; **eingeschriebene Briefe** ausser dem Porto noch 20 Pf. **Drucksachen** unter Band oder in offenem Couvert bis 50 Gramm 3 Pf., 50—100 Gramm 5 Pf., von 100—250 Gramm 10 Pf., 250—500 Gramm 20 Pf., 500—1000 Gramm 30 Pf., **Waarenproben** bis 250 Gr. 10 Pf.; **Postanweisungen** bis 100 Mk. 20 Pf., bis 200 Mk. 30 Pf., bis 400 Mk. 40 Pf.; **Postaufträge** 30 Pf. und im Falle der Einziehung des Betrages das entsprechende Porto für die Geldsendung; **Postnachnahmegebühr** (bis 400 Mk. zulässig) excl. des Brief- oder Packetportos 10 Pf. Vorzeigegebühr und für Uebermittlung des eingezogenen Betrages bis 5 Mk. 10 Pf., bis 100 Mk. 20 Pf., bis 200 Mk. 30 Pf., bis 400 Mk. 40 Pf.; **Werthbriefe** — ausser dem Porto, das für Entfernungen von 10 Meilen 20 Pf., darüber 40 Pf. beträgt — Versicherungsgebühr 5 Pf. für je 300 Mk., mindestens aber 10 Pf.; **Eilbestellgebühr** nach dem Ortsbestellbezirke: für Briefe und Postanweisungen 25 Pf., für Packete 40 Pf.; nach dem Landbestellbezirke: für Briefe und Postanweisungen 60 Pf., für Packete 90 Pf.

Packet-Porto bis zu 5 Kilogramm (10 Pfd.) auf Entfernungen bis 10 Meilen 25 Pf., darüber hinaus 50 Pf., unfrankirt 10 Pf. Zuschlag; für jedes fernere Kilo bis 10 Ml. 5 Pf., bis 20 Ml. 10 Pf., bis 50 Ml. 20 Pf., bis 100 Ml. 30 Pf., bis 150 Ml. 40 Pf., über 150 Ml. 50 Pf. — Für **Sperrgut** 50 pCt. Porto (nicht aber Zuschlag) mehr.

1897.
Danziger Courier

Kleine Danziger Zeitung für Stadt und Land.
Organ für Jedermann aus dem Volke.

Post-Porto-Tarif.

B. Nach allen übrigen Ländern:

Briefe, frankirt 20 Pf., unfrankirt 40 Pf. für je 15 Gr. (ohne Meistgewicht). Gegenüber Belgien, Dänemark, Niederland und der Schweiz bestehen Grenzbezirke (30 km) mit ermässigter Taxe für Briefe, und zwar frankirt 10 Pf., unfrankirt 20 Pf. für je 15 Gr. **Postkarten** (einfache) 10 Pf. **Postkarten mit Antwort** 20 Pf. Auf der Vorderseite der Postkarten darf Name bz. Adresse des Absenders angegeben sein. **Drucksachen**, Geschäftspapiere, **Waarenproben**: 5 Pf. für je 50 Gr., mindestens jedoch für Geschäftspapiere 20 Pf., für Waarenproben mindestens 10 Pf. (Meistgewicht der Drucksachen und Geschäftspapiere 2 kg, bei Waarenproben 250 Gr.) **Postanweisungen** (nach Russland und Spanien nicht zulässig) meistens für je 20 M. 20 Pf. **Postaufträge** nach Belgien, Aegypten, Frankreich mit Algerien, Italien, Luxemburg, Niederland, Niederländ. Ostindien, Norwegen, Oesterreich-Ungarn, Portugal, Salvador, Schweden, Schweiz, Rumänien, Türkei, Tunis zulässig. Mit Ausnahme von Frankreich und Tunis wird das Porto wie für Einschreibbriefe erhoben.

Packetsendungen (meistens bis 5 Kilo) 50 Pf. bis 6,80 Mk.

Juli.

D	1 Theobald	
F	2 **Mariä Heims.**	
S	3 Cornelius	
S	4 **3. n. Trinit.**	
M	5 Amselmus	
D	6 Jesaias	
M	7 Demetrius	
D	8 Kilian	
F	9 Cyrillus	
S	10 **Sieben Brüd.**	
S	11 **4. n. Trinit.**	
M	12 Heinrich	
D	13 Margaretha	
M	14 Bonavent.	
D	15 **Apost. Th.**	
F	16 Walther	
S	17 Alexius	
S	18 **5. n. Trinit.**	
M	19 Ruth	
D	20 Elias	
M	21 Daniel	
D	22 Maria Magd.	
F	23 Albertine	
S	24 Christine	
S	25 **6. n. Trinit.**	**Jakobus.**
M	26 Anna	
D	27 Berthold	
M	28 Innocenz	
D	29 Martha	
F	30 Beatrix	
S	31 Germanus	

August.

S	1 **7. n. Trinit.**	
M	2 Portiuncula	
D	3 August	
M	4 Perpetua	
D	5 Dominicus	
F	6 Verkl. Christi	
S	7 Donatus	
S	8 **8. n. Trinit.**	
M	9 Romanus	
D	10 Laurentius	
M	11 Titus	
D	12 Klara	
F	13 Hildebrandt	
S	14 Eusebius	
S	15 **9. n. Trinit.**	Mariä Himmelfahrt.
M	16 Isaak	
D	17 Bertram	
M	18 Emilia	
D	19 Sebald	
F	20 Bernhard	
S	21 Anastasius	
S	22 **10. n. Trinit.**	
M	23 Zachäus	
D	24 **Bartholom.**	
M	25 Ludwig	
D	26 Irenäus	
F	27 Gebhard	
S	28 Augustinus	
S	29 **11. n. Trinit.**	
M	30 Benjamin	
D	31 Rebekka	

September.

M	1 Aegidius	
D	2 Rahel, Lea	
F	3 Mansuetus	
S	4 Moses	
S	5 **12. n. Trinit.**	
M	6 Magnus	
D	7 Regina	
M	8 **Mariä Geburt**	
D	9 Bruno	
F	10 Sosthenes	
S	11 Gerhard	
S	12 **13. n. Trinit.**	
M	13 Christlieb	
D	14 **Kreuz Erh.**	
M	15 **Quatember**	
D	16 Euphemia	
F	17 Lambertus	
S	18 Siegfried	
S	19 **14.n.Trinit.**	
M	20 Friederike	
D	21 Matth., Ev.	
M	22 Moritz	Herbstes Anfang.
D	23 Joel	
F	24 Joh. Empf.	
S	25 Kleophas	
S	26 **15.n.Trinit.**	
M	27 Kosm. u. Dam.	
D	28 **Wenzeslaus**	
M	29 **Michaelis**	
D	30 Hieronymus	

Oktober.

F	1 Remigius	
S	2 Vollrad	
S	3 **16.n.Trinit.**	Erntefest.
M	4 Franz	
D	5 Fides	
M	6 Charit.	
D	7 Spes	
F	8 Ephraim	
S	9 Dionysius	
S	10 **17.n.Trinit.**	
M	11 Burchard	
D	12 Ehrenfried	
M	13 Koloman	
D	14 Wilhelmine	
F	15 Hedwig	
S	16 Gallus	
S	17 **18. n. Trinit.**	
M	18 **Lukas, Ev.**	Kaiser Friedrichs Geburtstag
D	19 Ptolemäus	
M	20 Wendelin	
D	21 Ursula	
F	22 Cordula	Geburtst. d. Kaiserin Auguste Victoria.
S	23 Severinus	
S	24 **19. n. Trinit.**	
M	25 Adelheid	
D	26 Amandus	
M	27 Sabina	
D	28 **Simon, Juda**	
F	29 Engelhard	
S	30 Hartmann	
S	31 **20. n. Trinit.**	**Reformationsfest.**

November.

M	1 **All. Heiligen**	
D	2 **Aller Seelen**	
M	3 Gottlieb	
D	4 Charlotte	
F	5 Erich	
S	6 Leonhard	
S	7 **21. n. Trinit.**	
M	8 Claudius	
D	9 Theodorus	
M	10 Martin, P.	
D	11 Martin, B.	
F	12 Kunibert	
S	13 Eugen	
S	14 **22. n. Trinit.**	
M	15 Leopold	
D	16 Ottomar	
M	17 **Buss-u. Bett.**	
D	18 Gottschalk	
F	19 Elisabeth	
S	20 Edmund	
S	21 **Todtenfest**	Geburtstag der Kaiserin Friedrich.
M	22 Ernestine	
D	23 Clemens	
M	24 Lebrecht	
D	25 Katharina	
F	26 Konrad	
S	27 Lot	
S	28 **1. Advent**	
M	29 Noah	
D	30 Andreas	

Dezember.

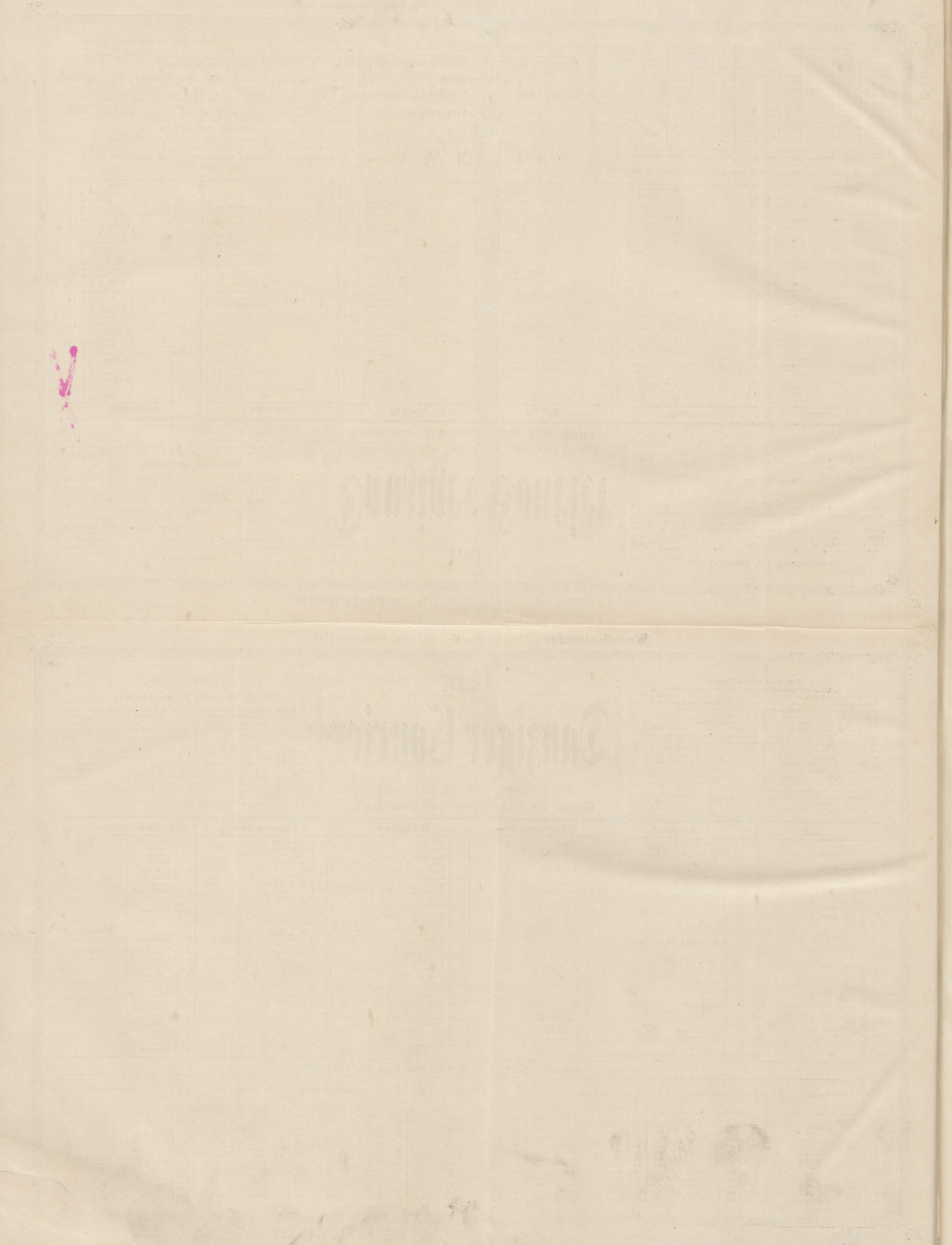
M	1 Arnold	
D	2 Candidus	
F	3 Cassian	
S	4 Barbara	
S	5 **2. Advent.**	
M	6 **Nikolaus**	
D	7 Antonia	
M	8 **Mariä Empf.**	
D	9 Joachim	
F	10 Judith	
S	11 Waldemar	
S	12 **3. Advent**	
M	13 Lucia	
D	14 Israel	
M	15 **Quatember**	
D	16 Ananias	
F	17 Lazarus	
S	18 Christoph	
S	19 **4. Advent**	
M	20 Abraham	
D	21 Thomas, Ap.	Winters Anfang.
M	22 Beata	
D	23 Ignatius	
F	24 Adam, Eva	
S	25 **Weihnachtsf.**	
S	26 **Stephanus**	
M	27 **Johannes, Ev.**	
D	28 **Unsch. Kindl.**	
M	29 Jonathan	
D	30 David	
F	31 **Sylvester**	

Einkommensteuer-Tarif nach dem Gesetz vom 24. Juni 1891.

Stufe.	Einkommen von mehr als	bis einschl.	Staatssteuer ℳ	Stufe.	Einkommen von mehr als	bis einschl.	Staatssteuer ℳ	Stufe.	Einkommen von mehr als	bis einschl.	Staatssteuer ℳ	Stufe.	Einkommen von mehr als	bis einschl.	Staatssteuer ℳ
1	900 ℳ	1 050 ℳ	6	14	3 900 ℳ	4 200 ℳ	92	27	10 500 ℳ	11 500 ℳ	330	40	23 500 ℳ	24 500 ℳ	720
2	1 050 =	1 200 =	9	15	4 200 =	4 500 =	104	28	11 500 =	12 500 =	360	41	24 500 =	25 500 =	750
3	1 200 =	1 350 =	12	16	4 500 =	5 000 =	118	29	12 500 =	13 500 =	390	42	25 500 =	26 500 =	780
4	1 350 =	1 500 =	16	17	5 000 =	5 500 =	132	30	13 500 =	14 500 =	420	43	26 500 -	27 500 =	810
5	1 500 =	1 650 =	21	18	5 500 =	6 000 =	146	31	14 500 =	15 500 =	450	44	27 500 =	28 500 =	840
6	1 650 =	1 800 =	26	19	6 000 =	6 500 =	160	32	15 500 =	16 500 =	480	45	28 500 =	29 500 =	870
7	1 800 =	2 100 =	31	20	6 500 =	7 000 =	176	33	16 500 =	17 500 =	510	46	29 500 =	30 500 =	900
8	2 100 =	2 400 =	36	21	7 000 =	7 500 =	192	34	17 500 =	18 500 =	540	47	30 500 =	32 000 =	960
9	2 400 =	2 700 =	44	22	7 500 =	8 000 =	212	35	18 500 =	19 500 =	570	48	32 000 =	34 000 =	1040
10	2 700 =	3 000 =	52	23	8 000 =	8 500 =	232	36	19 500 =	20 500 =	600	49	34 000 =	36 000 =	1120
11	3 000 =	3 300 =	60	24	8 500 =	9 000 =	252	37	20 500 =	21 500 =	630	50	36 000 =	38 000 =	1200
12	3 300 =	3 600 =	70	25	9 000 =	9 500 =	276	38	21 500 =	22 500 =	660	51	38 000 =	40 000 =	1280
13	3 600 =	3 900 =	80	26	9 500 =	10 500 =	300	39	22 500 =	23 500 =	690	52	40 000 =	42 000 =	1360

Stufe.	Einkommen von mehr als	bis einschl.	Staatssteuer ℳ	Stufe.	Einkommen von mehr als	bis einschl.	Staatssteuer ℳ	Stufe.	Einkommen von mehr als	bis einschl.	Staatssteuer ℳ
53	42 000 ℳ	44 000 ℳ	1440	66	68 000 ℳ	70 000 ℳ	2480	79	94 000 ℳ	96 000 ℳ	3700
54	44 000 =	46 000 =	1520	67	70 000 =	72 000 =	2560	80	96 000 =	98 000 =	3800
55	46 000 =	48 000 =	1600	68	72 000 =	74 000 =	2640	81	98 000 =	100 000 =	3900
56	48 000 =	50 000 =	1680	69	74 000 =	76 000 =	2720	82	100 000 =	105 000 =	4000
57	50 000 =	52 000 =	1760	70	76 000 =	78 000 =	2800	83	105 000 =	110 000 =	4200
58	52 000 =	54 000 =	1840	71	78 000 =	80 000 =	2900	84	110 000 -	115 000 =	4400
59	54 000 =	56 000 =	1920	72	80 000 =	82 000 =	3000		u. s. w. von weiteren 5 000 ℳ Einkommen je		200
60	56 000 =	58 000 =	2000	73	82 000 =	84 000 =	3100				
61	58 000 =	60 000 =	2080	74	84 000 =	86 000 =	3200				
62	60 000 =	62 000 =	2160	75	86 000 =	88 000 =	3300				
63	62 000 =	64 000 =	2240	76	88 000 =	90 000 =	3400				
64	64 000 =	66 000 =	2320	77	90 000 =	92 000 =	3500				
65	66 000 =	68 000 =	2400	78	92 000 =	94 000 =	3600				

Druck von A. W. Kafemann in Danzig.



Der praktische Landwirth.
Beilage zum „Danziger Courier“.
Verlag von H. L. Alexander, Danzig.
Freitag, den 18. Dezember 1896.

Das Ueberwintern von Waldsämereien.

Die Arbeit des Forstmannes besteht im wesentlichen darin, daß er die Lebensvorgänge der in seinem Wirkungskreise einheimischen natürlichen Waldvegetation so beeinflußt, daß diese eine möglichst große Menge zur Bedürfnisbefriedigung der Menschen geeigneter Rohstoffe hervorbringt. Weil es sich um eine natürliche, keine künstliche Vegetationsform handelt, thut er am besten, der Natur möglichst ihren freien Lauf zu lassen und nur dann einzugreifen, wenn es gilt, ihre natürliche Arbeit auf bestimmte Ziele hinzulenken, die sie von sich aus ohne das Zuthun des Menschen überhaupt nicht, oder in nicht so vollkommener Weise erreichen würde. Der Landwirt hat es dagegen vorwiegend mit künstlichen Vegetationsformen zu thun, die eine ganz andre Behandlung, namentlich Schutz und Pflege beanspruchen. Er muß alljährlich die Getreide-, Kartoffel-, Rübenfelder von neuem durch sorgfältige Arbeit hervorrufen, ohne seine Arbeit, seinen Schutz würden sie sich nicht erhalten können, sondern bald durch die heimische Vegetation von den Aeckern verdrängt werden. Die lebendige Kraft seiner Wirtschaft muß er von einer Vegetationsperiode zur andern in dem Saatgut künstlich überwintern, weil sie ohne seinen Schutz und seine Unterstützung bald vernichtet würde. Die Lebenskraft des Waldes bedarf einer gleich sorgfältigen Pflege nicht. Der Wald behauptet im allgemeinen sein Gebiet gegen seine natürlichen Konkurrenten. Nur der Mensch verdrängt und vernichtet ihn, sei es unmittelbar mit Gewalt, sei es mittelbar dadurch, daß er irgend einen der natürlichen Gegner der Waldvegetation bewußt oder unbewußt im Kampfe unterstützt und ihm das Uebergewicht verleiht. Wo der Mensch nicht eingreift, da blüht die Waldnatur, ja sie erobert oft Gebiete zurück, die ihr einstmals vom Menschen abgerungen wurden.

Diesen allgemeinen Grundlinien entspricht es durchaus, wenn man für Waldbestände die natürliche Verjüngung als Regel hinstellt. Man benutzt den natürlichen Samenabfall zur Begründung junger Bestände, weil dies der natürlichste Weg ist, den die Natur auch ohne Zuthun des Menschen mit sicherm Erfolge beschreiten würde. Wo aber an Stelle der natürlichen Verjüngung die künstliche Bestandsbegründung treten muß, strebt man mit Recht danach, diese der ersteren möglichst ähnlich zu gestalten, und aus diesem Grunde giebt man Saatkulturen und zwar Herbstsaaten den Vorzug, wenn sie nur irgend durchführbar sind. Nun liegt es aber auf der Hand, daß es in den meisten Fällen zu kostspielig ist, dieselben Samenmengen, welche bei einer Vollmast im Herbst zum Boden gelangen, für künstliche Bestandsbegründungen einzusammeln und im Herbste dem Boden einzuverleiben. Billiger ist es jedenfalls, den dem Untergange geweihten Ueberschuß an Samen, den der Mutterbestand mit Rücksicht auf seine Schmarotzer Wild, Mäuse, Vögel und andres Getier notwendig erzeugen muß, dadurch zu sparen, daß man den Samen an geschützten Orten überwintert und erst im Frühling nur soviel Saatgut aussäet, wie erfahrungsgemäß zum guten Gelingen der Bestandsbegründung erforderlich ist.

Geringe Samenmengen jeglicher Holzart, so schreibt die „Ldw. Post“, welcher wir diesen Artikel entnommen haben, weiter, kann man mit sicherem Erfolg und wenig Mühe in ähnlicher Weise überwintern, wie sie in der Natur den Winter überdauert hätten. Man mischt sie unter dem Schirm breitkroniger Bäume an Stellen, die gegen den Wind gedeckt sind, mit Bodenstreu oder ihren natürlichen Fruchthüllen und umgiebt diese Lagerplätze mit Zäunen zum Schutz gegen das Wild, mit Gräben, in deren Sohle Fangtöpfe versenkt werden, zum Schutz gegen Mäuse und bedeckt sie mit Reisig zum Schutz gegen Vögel. Um den Mäusen den Aufenthalt in solchen Samenlagern möglichst zu verleiden, mischt man die Streu stark mit grobem Häcksel von Wachholdersträuchern. Die spitzen Nadeln des Wachholder sind den Mäusen ebenso unangenehm wie Glassplitter. Um ein zu frühzeitiges Keimen zu verhindern, verstärkt man die Schneedecke über den Lagerplätzen so stark, daß sie einige Wochen länger vorhält, als es auf der Kulturstelle der Fall ist. Da man das Saatgut auf solchen Lagerplätzen höchstens 10 Ctm. stark aufschichten kann, beansprucht diese an sich natürlichste Weise der Ueberwinterung viel Raum und viele Schutzmaßregeln. Deshalb ist sie nur durchführbar mit geringen Samenmengen. Handelt es sich um große Vorräte, so kommen andre Methoden in Betracht.

Die Ueberwinterung der großen Sämereien, wie Eicheln, Bucheln, Edelkastanien, Roßkastanien u. s. w. ist gewöhnlich umständlicher als die der kleinkörnigen. Es kommt im wesentlichen darauf an, die Sämereien für das Winterlager richtig vorzubereiten und sie dann im Winterlager selbst sachgemäß zu behandeln. Zwei Gefahren sind die Sämereien hauptsächlich ausgesetzt. Die eine ist zu frühzeitiges Keimen, die andre das Stockigwerden durch Selbsterhitzung. Werden die Sämereien in feuchtem Zustand in großen Haufen oder in hohen Schichten gelagert, so erhitzen sie sich selbst. Die Temperatur kann so hoch werden, daß die Lebenskraft der Samen erstickt wird, regelmäßig führt aber die Selbsterhitzung zum auswachsen der Körner. Beim Einsammeln der Sämereien weise man rücksichtslos alle mit unreifen Körnern gemischten Posten zurück, sodaß die Sammler von Anfang an gezwungen werden, nur gute Körner aufzunehmen. Die angenommenen Sämereien breite man in dünnen Schichten auf luftigen Tennen oder Böden aus und lasse sie fleißig so lange umharken und schaufeln, bis sie völlig trocken geworden sind. Man kann sich davon überzeugen, indem man aus den dicksten Stellen der aufgeschütteten Haufen die zu unterst liegenden Körner in die Hand nimmt. Sie dürfen sich äußerlich nicht mehr feucht anfühlen. Andrerseits soll man das Abtrocknen aber auch nicht übertreiben, namentlich darf ein Klappern der Körner in ihrer Fruchtschale nicht eintreten. Nachdem die Sämereien genügend abgelüftet sind, bringt man sie ins Winterlager, sobald stärkerer Frost eintritt. Als Winterlager kann man jede trockene, möglichst überdachte Bodenstelle wählen. Man lagert dort die Eicheln, Bucheln, Nüsse u. s. w. schichtenweise mit Sand, Kohlenschlacke und Wachholderhäcksel gemischt, so, daß man je eine Schicht Sand und Früchte von etwa 10 Ctm. Höhe mit einer solchen von Häcksel oder Kohlenschlacke wechseln läßt und so nach und nach eine Bank von etwa 50 Ctm. Höhe aufschichtet. Die Bank deckt man bei Eintritt strenger Kälte mit Stroh oder Reisig ein. — Ein andres Verfahren ist, die Samen in Körbe einzufüllen, nachdem man die Innenwände derselben mit Moos und Wachholderhäcksel gepolstert hat. Auch diese Körbe schützt man mit Stroh oder Reisig nur gegen strenge Kälte und erhält sie im Frühjahr durch bedecken mit schlechten Wärmeleitern recht lange in der kühlen Temperatur des Winters. In diesen Winterlagern bleiben die Samen unberührt bis zur Saatzeit liegen.

Für Eicheln und Bucheln wird die Alemannsche Eichelhütte mit Recht als Winterlager vorgezogen. Sie bietet den Vorteil, daß man sich jederzeit von dem Zustand des Saatgutes überzeugen und wirksam eingreifen kann, wenn eine der eingangs genannten Gefahren droht. Die Hütte besteht aus einem leichten Giebeldach von Reisig, Schilf und Stroh, das über einem etwa 2,5—3,5 Meter breiten und 0,3 Meter tiefen, absolut trockenen Graben errichtet wird. In jedem laufenden Meter kann man 8—12 Hektoliter Saatgut unterbringen. Die Länge der Hütte richtet sich in diesem Verhältnis nach der zu überwinternden Samenmenge. Man giebt ihr jedoch immer eine überschüssige Länge von etwa 2 Meter, um so für das Umschaufeln des Samens Platz zu gewinnen. Die Häufigkeit des Umschaufelns richtet sich hauptsächlich nach der Wärmeentwickelung des Samens. Man kontrolliert die Temperatur im Innern des Saatgutes durch ein Thermometer. Solange kein scharfer Frost eintritt, läßt man die Hütte offen, damit die Temperatur des Samens möglichst dem Nullpunkt nahegebracht wird und die ausgeschwitzte Feuchtigkeit abziehen kann. Ist der Same vor dem Einbringen in den Schuppen gut abgelüftet, so erreicht man diesen besten Zustand bald, und man schließt dann die Hütte bei schärferem Frost, damit die Eicheln nicht gefrieren. Im Frühjahr sucht man durch dichtes Schließen der Hütte die Winterkälte dem Samen möglichst bis zur Aussaat zu erhalten. — Die Kosten einer solchen Hütte sind verhältnismäßig gering, wenn man bedenkt, mit welcher Sicherheit man das wertvolle Saatgut durch den Winter bringt, und in Rechnung zieht, daß sie viele Jahre brauchbar ist, auch im Sommer, wie in Jahren, wo es keine Eich- oder Buchmast giebt, als Schuppen für Geräte, Wildheu u. s. w. dienen kann. Eine Hütte, in der in dem so sehr strengen Winter 1892/93 über 200 Hektoliter Eicheln mit einem Verlust von nur 25 pCt. überwintert wurden, hatte beispielsweise rund 150 Mk. einschließlich Wert des verwendeten Holzes gekostet. Das Samenquantum repräsentierte dagegen einen Wert von etwa 3000 Mk. Ohne den Schutz der Hütte

wäre es sicher in dem abnorm kalten Winter zum größten Teil verdorben.

Eschen- und Hainbuchensamen verlangen eine besondere Behandlung, weil sie in der Regel erst im zweiten Jahre nach der Reife keimen. Eschensamen verliert seine Keimkraft bei trockener Aufbewahrung an der Luft rasch. Man gräbt ihn deshalb zweckmäßig in etwa 30 Ctm. tiefe Gräben ein. Der gut abgetrocknete Same wird auf die Sohle des Grabens 10—15 Ctm. hoch aufgeschüttet, darauf etwas Laub gedeckt und dann der Graben mit Erde fest geschlossen. Man darf indessen den Samen nicht zu frisch eingraben, da er sich dann in der Grube erhitzt, zum Teil sofort keimt und zum größten Teil verdirbt. Hainbuchensamen behandelt man, nachdem er durch dreschen und sieben oder wurfen von den Flügeln befreit ist, ebenso.

Bei dem Lindensamen hat man die Erfahrung gemacht, daß er sehr verschieden keimt, je nachdem man ihn behandelt. Sammelt man ihn sofort nach der Reife und lüftet ihn gehörig, so keimen fast alle Körner erst nach zwei Jahren, wenn der Same mit trocknem Sand vermischt in einem kühlen, trockenen Raum aufbewahrt war. Läßt man ihn dagegen den Winter über im Freien liegen, und sammelt und säet ihn erst im Frühjahr, so keimt er zu einem großen Teil sofort, namentlich nach milden Wintern. Auch bei der für die Esche empfohlenen Aufbewahrung keimt er sehr ungleich, wenn er nicht genügend abgetrocknet war.

Der Ahornsame ist ohne Schwierigkeiten zu überwintern. Man sammelt ihn, indem man ihn bei windstillem Wetter auf Tücher klopft oder ihn nach dem Abfall auf dem Boden zusammenkehrt. Nachdem er in dünnen Lagen genügend getrocknet ist, füllt man ihn in Säcke und stellt oder hängt diese auf einem luftigen Boden auf. Damit der Same sich nicht erhitzt, muß er sowohl beim Ablüften nur in dünner, oft zu rührender Schicht liegen, wie auch darf er nicht eher in die Säcke gefüllt werden, als bis er völlig abgetrocknet ist.

Erlen- und Birkensamen überwintert man in gleicher Weise. Die reifen Zapfen werden, ehe sie den Samen fliegen lassen, von den Bäumen gepflückt, die der Birke im August, der Weißerle im Oktober, der Schwarzerle im November. Die Zapfen zerfallen leicht unter geringem Druck. Die Samen werden, um erhitzen zu vermeiden, bis zum Eintritt der Winterkälte in dünnen, oft umzustechenden Schichten abgelüftet und können dann in größerem Haufen auf dem Boden, Erlensamen auch in Säcken aufbewahrt werden. Der Birkensame ist besonders sorgfältig zu behandeln, da er sich sehr leicht erhitzt und dann vollständig verdirbt; ein zu starkes Austrocknen ist ihm ungleich weniger schädlich, da es höchstens bei einem Teil des Samens die Keimung um 1 Jahr verzögert. Schwarzerlensame, der vom Wasser aufgefischt ist, läßt sich nicht überwintern. Er muß vielmehr sofort ausgesäet werden, sobald er nur soweit abgetrocknet ist, daß er keine Klümpchen mehr bildet. Am besten nimmt man ihm das überschüssige Wasser rasch durch Beimengung von in der Sonne und Wind getrocknetem Sand. Bei der Saat streut man das Gemenge unmittelbar auf das Beet und braucht nun den Samen nicht weiter einzudecken und anzuwalzen, wenn man die Saat bei Regen ausführt oder den Sand durch einmaliges Bebrausen mit der Gießkanne dicht gemacht hat.

Weißdorn-, Ebereschen-, Elsbeerfrüchte säet man entweder nach der Reife und erreicht dadurch, daß ein Teil der Samen schon im nächsten Frühjahr aufläuft, oder man trocknet die Früchte etwas an und bewahrt sie mit Sand gemengt in Kästen, die man zweckmäßig eingräbt, bis zum 2. Jahre auf. Die Samen bleiben so aufbewahrt gut keimfähig und laufen dann, wenn die Früchte mit dem Sande gemengt in Rillen ausgesät werden, gleichmäßig auf.

Ulmensamen säet man gewöhnlich sofort nach der Reife im Mai, da die sofort auflaufenden Pflanzen noch bis zum Herbst gut verholzen. Will man Samen bis zum nächsten Jahre aufbewahren, so muß man ihn wie Birkensamen behandeln. Die Einbuße an Keimkraft beträgt aber jedenfalls Dreiviertel. Ebenso schlecht oder gar nicht lassen sich die Sämereien der Weiden und Pappeln überwintern. Letzteres ist aber auch ohne Bedeutung, da ja diese Holzarten meist durch Stecklinge vermehrt werden.

Den Uebergang zu den kleinen Nadelholzsämereien bilden die Robinien-, Besenpfriem-, Lupinensamen bezüglich der Art der Aufbewahrung. Man löst sie aus den gepflückten Schoten durch dreschen, wurft sie mit der Schaufel oder siebt sie, um sie von den Schoten zu trennen, und füllt den reinen Samen wie Fichten- oder Kiefernsamen in Säcke oder Kisten. Vor der Aussaat quellt man ihn zweckmäßig einige Stunden an, da er auf luftigen Böden leicht etwas zuviel Feuchtigkeit einbüßt und deshalb erst verspätet oder ungleich auflaufen würde.

Von den Nadelholzsämereien bereitet nur der Tannensame einige Schwierigkeiten, Fichten-, Kiefern-, Lärchensamen bezieht man meist in leidlich guter Qualität erst im Frühjahr von den Darren. Will man jedoch selbst Samen gewinnen, so überwintert man den Kiefern- und Fichtensamen am besten in den gepflückten Zapfen auf Böden oder Tennen und klengt ihn erst im Frühjahr in der Sonne auf Laken oder im gelinde angefeuerten Backofen. Mit dem Lärchensamen hat man jedoch, wenn man ihn selbst gewinnen will, den ganzen Winter über zu thun, da die Zapfen sich nicht genügend öffnen, wenn sie ebenso wie Fichten- oder Kiefernzapfen behandelt werden. Man muß vielmehr die Lärchenzapfen mehrmals dem Frost aussetzen und zwischendurch in der Sonne oder im Backofen klengen. Es wird empfohlen, jedesmal nach einem Klengversuch die Zapfen in Körben in fließendes Wasser zu bringen, damit das Wasser einen Teil des die Schuppen verklebenden Harzes auflöst. Dann läßt man die Zapfen trocken werden und klengt abermals. Auf diese Weise erhält man sehr reinen, keimkräftigen Samen, der demjenigen aus Darranstalten, wo die Lärchenzapfen in hoher Temperatur mechanisch zertrümmert werden, bei weitem überlegen ist. — Den gewonnenen Samen entflügelt man durch dreschen mit lederüberzogenen Dreschflegeln, oder indem man ihn in Säcke füllt und auf diesen drischt. Reinigen und sortieren kann man ihn in jeder Getreide-Reinigungsmaschine.

Der Tannensame ist gegen Trockenheit sehr empfindlich und verliert leicht an Keimkraft. Man säet ihn deshalb gern schon im Herbst. Muß man ihn jedoch überwintern, so bringt man die gepflückten Zapfen in nicht zu dicker Lage auf einen nicht zugigen Bodenraum. Wenn die Zapfen trocken werden und zerfallen, harkt man sie hin und her, bis allmählich ein aus Samen und Schuppen bestehender Haufen entstanden ist. Nach Eintritt der Winterkälte deckt man ihn bis zum Frühjahr zweckmäßig mit einem Laken zu, um die Verdunstung zu vermindern. Jedoch muß man bisweilen die Temperatur des Samens kontrollieren, da er zu früh zugedeckt leicht sich erhitzt und dann verdirbt.

Erwähnt sei noch der Eibensame, da man dieser dem Aussterben nahen Holzart neuerdings wieder einige Teilnahme erweist. Wenn auch bei der Eibe die Vermehrung durch Senkerbildung zumal auf Moorboden häufig und leicht zu bewerkstelligen ist, so kann man sie ebenso gut aus Samen ziehen. Ehe man jedoch den Samen sammelt, muß man sich davon überzeugen, ob auch in der Nähe eines fruchttragenden Baumes ein männliches Exemplar dieser diöcischen Holzart vorhanden ist. Sonst sammelt, überwintert und säet man den Samen umsonst. — Befruchteter Same läuft meistens erst im zweiten Jahre auf und ein Nachkeimen bis zum vierten Jahre ist nichts Ungewöhnliches. Man schlägt zum Zweck der Aufbewahrung den Samen, mit etwas Sand gemischt, ebenso in Gräben ein, wie es bei der Esche beschrieben ist. Erst im zweiten Frühjahr säet man ihn aus und bedeckt ihn auch hier wieder mindestens $2\frac{1}{2}$ Centimeter, um noch weiter ruhende Samenkörper genügend zu schützen.

Praktisches aus der Landwirtschaft.

Feld- und Wiesenbau.

LW. Kalkdüngungsversuche. Der Ausschuß der Dünger-Abteilung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft hat beschlossen, Kalkdüngungs-Versuche einzurichten, die möglichst über ganz Deutschland gleichmäßig verteilt werden sollen. Hauptziel der Versuche ist es, den Landwirten den Nutzen der Kalkung und Mergelung vor Augen zu führen; sie sollen also in erster Reihe sogenannte Demonstrations- oder Lehr-Versuche sein. Es ist daher wünschenswert, daß sie an Oertlichkeiten vorgenommen werden, welche sowohl von möglichst vielen einzelnen Landwirten besichtigt, wie auch von landwirtschaftlichen Vereinigungen, etwa auf sommerlichen Wander-Ausflügen, besucht werden können. Daneben können die Wanderlehrer, welche diese Versuche leiten, noch Gelegenheit nehmen, im Rahmen ihrer Vorträge auf diese Versuche hinzuweisen. Der Kalkhunger der Felder wird bei weitem noch nicht allgemein anerkannt, weshalb die geplanten Kalkdüngungsversuche die Frage der Verwendung von Kalk und Mergel zweifellos werden sehr fördern können. Den von der Gesellschaft bestimmten Kalk und Mergel liefert dieselbe zu den Versuchen unentgeltlich. Außerdem wird an die Versuchsansteller ferner der Anspruch gestellt, daß die Versuchsstücke ordnungsmäßig angelegt sind und durch Hacken von Unkraut rein gehalten werden. Es sind in der Hauptsache zwei Fruchtfolgen vorgeschrieben: A. Für schweren Boden: eine Fruchtfolge von Kartoffeln, Sommerung, Klee, Erbsen oder Bohnen, Weizen, Kartoffeln, Sommerung, Luzerne mit zwei- oder dreimaliger Kalkung und der erforderlichen Düngung, daneben selbstverständlich Versuchsstücke ohne Kalkung; auch wird anheimgegeben, anstatt der Kartoffeln Zuckerrüben zu bauen. Die Stärke der Kalkung ist nach der „Anleitung" von Orth „Kalk- und Mergel-Düngung" zu vollziehen. B. Für leichten Boden ist folgende Fruchtfolge vorgesehen: Winterhalmgetreide, Lupinen, Halmgetreide, Kartoffeln, Serradella oder eine andre Leguminose. In Bezug auf die Gewinnung von Versuchsanstellern wird die Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft sich mit den landwirtschaftlichen Körperschaften und deren Wanderlehrern in Verbindung setzen.

LW. Anfahren des Düngers im Winter. Obwohl im allgemeinen das sofortige Ausbreiten des Düngers auf dem Felde besser ist, als das Liegenlassen in Haufen, so sollte man beim Ausfahren des Düngers im Winter doch beachten, daß ersteres unter Umständen, namentlich auf Bergabhängen, doch bedenklich ist. Ist der Boden naß eingefroren, bildet er also eine feste Masse, so dringen die Dungstoffe nicht ein und das wertvolle Ammoniak kann sich fast vollständig verflüchtigen, tritt bei kommender milderer Witterung Regen ein, so dauert es bekanntlich oft geraume Zeit, bis der Boden so weit aufgetaut ist, daß Wasser eindringen kann, während dieser Zeit können die ausgebreiteten pulverförmigen und flüssigen

Düngestoffe bei ebener Lage in Vertiefungen, bei geneigter Lage vom Felde abgeschwemmt werden. Namentlich nimmt das abfließende Schneewasser sehr viele aufgelöste Düngerbestandteile mit sich. Abgesehen davon, muß hervorgehoben werden, daß dort, wo Dünger gebreitet liegt, der Schnee infolge der dunkleren Färbung sehr rasch schmilzt und die mitunter sich sehr rasch bildenden Schneewassermengen unmöglich so schnell in den Boden eindringen können. Alle obigen Mißstände sind bei Feldern mit rauher Furche weniger groß, als bei ungepflügtem, oder wieder geeggtem Felde. Trocken Pulver, wie Thomasmehl, Holzasche, Oelkuchen-, Leder-, Hornmehl u. s. w. können auf gefrorenem Boden ausgebreitet von dem oft starken Wind zum erheblichen Teil mit fortgenommen werden.

Viehwirtschaft.

LW. Die Bornasche Pferdekrankheit. Seit etlichen Jahren zeigt sich namentlich im Königreich und in der Provinz Sachsen eine neue Pferdekrankheit, der man den Namen Bornasche Pferdekrankheit gegeben hat, weil sie zuerst in der Stadt Borna beobachtet wurde. Im vorigen Jahre trat sie in der Provinz Sachsen auf und verbreitete sich weiter. In den Kreisen Merseburg, Weißenfels und in neuster Zeit im Kreise Delitzsch sind 500 Pferde dieser Krankheit zum Opfer gefallen. Auch in andern Gegenden soll sich die Krankheit bereits gezeigt haben. Sie ist ansteckender als die Rotzkrankheit, auch gefährlicher, es fallen ihr 80 bis 90 pCt. zum Opfer. Die Krankheit wird als eine Gehirn-Rückenmarkentzündung bezeichnet. In den meisten Fällen zeigen sich die Pferde apathisch, der Appetit ist gering, Fieber ist nicht vorhanden. Die Tiere stehen meist ruhig, mit gesenktem Kopf, die Augenlider halb geschlossen, das Auge ist rot. Im Hofe freigelassen, gehen die Tiere auf Gegenstände los, so daß man glaubt, sie würden anstoßen, kurz vor dem Hindernis wenden sie den Kopf, ohne dasselbe zu berühren. Im weiteren Verlauf tritt Schwäche im Hinterteil ein. Die Bewegung ist eine schwankende. Die Dauer der Krankheit beträgt 2 bis 3 Wochen. Der Tod tritt am häufigsten nach 10 bis 18 Tagen durch zunehmende Lähmungen ein. Beim Auftreten der Krankheit ziehe man sofort einen Tierarzt zu Rate und lasse sich nicht auf Quacksalberei ein. Zur Verhinderung der Krankheit ist zunächst nötig daß man nur unverdorbenes Futter reicht und auf allerpeinlichste Reinlichkeit des Stalles, der Krippen, Raufen und aller Futtergeräte achtet. Die Ställe müssen gehörig gelüftet und von Zeit zu Zeit mit dünner Kalkmilch überstrichen werden. Als Mittel zur Desinfektion sind anzuwenden: Sodalauge (1 Kilogramm Soda auf 30 Liter Wasser) oder Kalkmilch, durch Anrühren von 1 Raumteil frisch gelöschten (Aetz-) Kalks mit 20 Raumteilen Wasser hergestellt, oder Lösung von Kreolin oder Lysol, wovon 1 Teil in 20 Teilen Wasser unmittelbar vor der Verwendung gelöst wird, oder Karbolsäurelösung, die auf die Weise zu bereiten ist, daß 1 Teil konzentrierter Karbolsäure des Handels in 18 Teile einer noch heißen Lösung von Kaliseife (sog. Schmierseife oder grüne oder schwarze Seife) unter fortwährendem Umrühren gegossen wird, und Holz- oder Steinkohlenteer.

Obstbau und Gartenpflege.

LW. Den Gemüsegarten im Herbst umzugraben, ist unbedingte Notwendigkeit, und zwar aus denselben Gründen, welche den Landwirt veranlassen, zur Frühjahrssaat schon im vorhergehenden Herbst zu pflügen. Ist man rechtzeitig im Herbst zum umgraben des Gemüsegartens nicht mehr gekommen, so sollte man die Arbeit noch jetzt, falls der Boden offen ist, vornehmen. Man lasse aber die Schollen unzerkleinert liegen, damit der Frost tief eindringen und die Erde mürbe machen kann. In alten Gemüsegärten, welche nicht mehr tragen wollen, hilft nur Rigolen, d. h. ein Umarbeiten der Erde bis zu 70 bis 80 Centimeter Tiefe, wobei die untere ausgeruhte Erde nach oben, die obere nach unten kommt. Man wird in ausgesogenen Gärten bald sehen, daß diese Arbeit durch erhöhte Ertragsfähigkeit sich bezahlt macht.

LW. Gute Gartenwege. Wenn ein Garten in gutem Zustande sein soll, dann muß man auch für gute Gartenwege sorgen. Dieselben sollen so sein, daß man nach einem Regen im Garten gehen kann, ohne einzusinken, ebenso im Frühjahr beim Auftauen. Wenn im Winter der Boden offen ist, dann ist eine gute Zeit, Wege anzulegen. Man steckt zunächst die Wege in gehöriger Breite ab, hebt sie etwa 1 Fuß tief aus und verteilt die gewonnene Erde rechts und links auf das Land. Fahrwege werden gestückt, d. h. Steine aufrecht nebeneinander gestellt, mit Schotter überworfen, eingeschlemmt und gewalzt. In die Fußwege bringt man, nachdem dieselben ausgehoben sind, Kohlenschlacken, Steinbrocken oder Bauschutt, darauf noch eine dünne Schicht Kieselsteine; man stampft dieselben so fest wie möglich und überbreitet das Ganze mit einer Kiesschicht, so daß der Weg nach Fertigstellung ein gewölbtes Profil hat, d. h. der Mittelpunkt muß mindestens 9 Centimeter höher sein, als die Rasenborde. Solche Wege werden immer trocken sein und nie Schmutz oder Weichheit zeigen. Es sei jedoch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß Sand und Kies für sich allein als Ausfüllungsmaterial durchaus ungeeignet sind. Man kann von diesen Materialien wiederholt im Jahre große Mengen aufbringen und hat doch bei feuchtem Wetter niemals gute Wege. In kleineren Gärten ist eine Breite von 1 bis $1^1/_2$ Meter genügend, damit immer zwei Personen frei nebeneinander gehen können; für Fahrwege rechnet man eine Breite von 3 bis 6 Meter.

Handels-Zeitung.

Getreide.

Berlin. Weizen mit Ausschluß von Rauhweizen per 1000 Ko. loco 160—180 Mk. bez. Roggen per 1000 Ko. loco 120—128 Mk. bez.; inländischer 126—126,50 ab Bahn bez. Gerste per 1000 Ko. Futtergerste, große und kleine, 116—135 Mk. bez., Braugerste 136 bis 185 Mk. bez. Hafer per 1000 Ko. loco 127—154 Mk. bez., pommerscher mittel bis guter 132—140 Mk. bez., feiner 141—146 Mk. bez., schlesischer mittel bis guter 133—140 Mk. bez., feiner 142 bis 148 Mk. bez., preußischer mittel bis guter 133—140 Mk. bez., feiner 142—148 Mk. bez., russischer mittel 129 bis 133 Mk. bez., feiner 134 bis 142 Mk. bez. Mais per 1000 Ko. loco 99—106 Mk. bez., amerikanischer 100—103 Mk. frei Wagen bez. Erbsen per 1000 Ko. Kochware 150 bis 175 Mk. bez., Victoria-Erbsen 155—185 Mk. bez., Futterware 114—127 Mk. bez. Weizenmehl per 100 Ko. brutto incl. Sack Nr. 00. 21,75—23,75 Mk. bez., Nr. 0. 19,50—21,50 Mk. bez., feine Marken über Notiz bez. Roggenmehl per 100 Ko. brutto incl. Sack Nr. 0. und 1. 16,50—17,25 Mk. bez., feine Marken Nr. 0. u. 1. 17,25—18,50 Mk. bez., Nr. 0. 1,25 Mk. höher als Nr. 0. u. 1. Roggenkleie per 100 Ko. netto excl. Sack loco 8,90—9,10 Mk. bez. Weizenkleie per 100 Ko. netto excl. Sack loco 9—9,20 Mark bez. — **Hamburg.** Weizen ruhig, holsteinischer loco 172—175. Roggen ruhig, mecklenburgischer loco 134—135, russischer ruhig, loco 93 bis 95. Mais 100—102. Hafer ruhig. Gerste ruhig. — **Köln.** Weizen loco 16,75, fremder loco 18,50. Roggen loco 13, fremder loco 14,25. Hafer fremder 14,50, neuer 13. — **Mannheim.** Weizen 18,25, Roggen 14,40, Hafer 14,20, Mais 10. — **Pest.** Weizen loco fest, 8,18 Gd. 8,19 Br., Roggen 6,81 Gd. 6,83 Br., Hafer 5,94 Gd. 5,96 Br., Mais 3,96 Gd. 3,97 Br., Kohlraps 11,10 Gd. 11,20 Br. — **Stettin.** Weizen matt, loco 160—166, Roggen matt, loco 120—122, pommerscher Hafer loco 128—133. — **Wien.** Weizen 8,52 Gd. 9,54 Br., Roggen 7,21 Gd. 7,23 Br., Mais 4,32 Gd. 4,34 Br., Hafer 6,35 Gd. 6,37 Br.

Sämereien.

Breslau. Der Sämereienmarkt hat gegen die Vorwoche keine andre Physiognomie angenommen; die Stimmung war eine unverändert ruhige und dürfte auch vor Beginn des neuen Jahres kaum eine Aenderung darin eintreten. Rotklee behauptete die Preise für grobkörnige feine Saaten, während abfallende Qualitäten schwer plazierbar waren. Das Angebot in Weißklee war sehr schwach, trotzdem war die Kauflust dafür abgeschwächt, da man bei stärkerem Frostwetter immer noch auf größere Zufuhren rechnet. Für Schwedischklee hat sich die Stimmung gebessert, und wurden für schöne Saaten etwas höhere Preise bezahlt. Tannenklee war etwas mehr in neuer Ernte angeboten, doch genügten die Qualitäten desselben nicht, Gelbklee blieb wenig beachtet. Für Thimothee zeigte sich bessere Nachfrage, während das Angebot schwach blieb; nur Seradella blieb anhaltend fest. Notierungen für seidefrei: Original-Provencer-Luzerne 65—75 Mk., italienische 48—54 Mk., Sandluzerne 62—68 Mk., Rotklee 40 bis 55 Mk., Weißklee 50—75 Mk., Gelbklee 16—26 Mk., Inkarnatklee 17—20 Mk., Wundklee 28—45 Mk., Schwedischklee 40—58 Mk., englisches Raigras I. importiertes 14—17 Mk., schlesischer Absaat 10 bis 13 Mk., italienisches Raigras I. importiertes 15—19 Mk., schlesische Absaat 11—14 Mk., Timothee 24—28 Mk., Senf weißer oder gelber 10—13 Mk., Seradella 10—13 Mk. pro 50 Kilo.

Spiritus.

Berlin. Spiritus mit 50 Mk. Verbrauchsabgabe ohne Faß per 100 Liter 100 pCt. loco 57,1 Mk. bez. Spiritus mit 70 Mk. Verbrauchsabgabe ohne Faß per 100 Liter 100 pCt. loco 37,6 Mk. bezahlt. Spiritus mit 70 Mk. Verbrauchsabgabe mit Faß per 100 Liter 100 pCt. per diesen Monat 42,2—42,3 Mk. bez., per Mai 1897 43—43,1 Mk. bez., per September 44—44,1 Mk. bez. — **Breslau.** Spiritus per 100 Liter 100 pCt. excl. 50 Mk. Verbrauchsabgaben per Dezember 54,70, do. 70 Mk. Verbrauchsabgaben per Dezember 35,20 Mark. — **Hamburg.** Spiritus behauptet, per DezemberJanuar 18,25 Br., per Januar-Februar 18,25 Br., per Februar-März 18,37 Br., per April-Mai 18,63 Br. — **Stettin.** Spiritus fester, loco 70er, 36,10.

Vieh.

Berlin. Amtlicher Bericht. Auf dem städtischen Schlachtviehmarkt standen zum Verkauf: 3451 Rinder, 8997 Schweine, 944 Kälber, 8963 Hammel. Das Rindergeschäft wickelte sich bei gedrückter Stimmung der Käufer ganz schleppend ab, es bleibt etwas Ueberstand. I. 58—61, II. 50—55, III. 42—47, IV. 35—40 Mk. für 100 Pfund Fleischgewicht. Der Schweinemarkt verlief schleppend und wird kaum ganz geräumt. I. 48, ausgesuchte Posten darüber, II. 45—47, III. 42—44 Mk. für 100 Pfd. mit 20 pCt. Tara. Der Kälberhandel gestaltete sich gedrückt und schleppend, auch wird kaum geräumt. I. 56—59, ausgesuchte Ware darüber, II. 49—55, III. 40—46 Pf. für 1 Pfd. Fleischgewicht. Am Hammelmarkt war das Angebot zu stark für den augenblicklichen Bedarf, der Handel ganz gedrückt und die Preise wichen. Es bleibt großer Ueberstand. I. 40—44, Lämmer bis 50, II. 36—39 Pf. für 1 Pfund Fleischgewicht.

Butter, Käse, Schmalz.

Berlin. Amtlicher Bericht. **Butter** fest. Hof- u. Genossenschaftsbutter I. per 50 Kilo. 106 Mk., do. II. 102 Mk., do. III. 100 Mk.,

do. abfallende 95 Mk., Landbutter, preußische 90 bis 95 Mark, Netzbrücher 88—92 Mk., pommersche 90 bis 95 Mk., polnische 88 bis 90 Mk., bayerische Senn- 95 bis 100 Mk., Land- 85—90 Mk., schlesische 90—95 Mk., galizische 72—75 Mk. **Margarine** 32—55 Mk. **Käse**, schweizer, Emmenthaler 80—90 Mk., bayerischer 58 bis 63 Mk., ost- und westpreußischer I. 66—72 Mk., II. 40—55 Mk., Holländer 70—80 Mk., Limburger 36—42 Mk., Quadratmagerkäse I. 22—28 Mk., II. 15—18 Mk. **Schmalz** still, Prime Western 17 pCt. Ta. 28,50—29,50 Mk., reines in Deutschland raffiniert 30 Mk., Berliner Bratenschmalz 32—33 Mk. **Fett** in Amerika raffiniert 29 Mk., in Deutschland raffiniert 29 Mk.

Zucker.

Hamburg. Rübenrohzucker I. Produkt Basis 88 pCt. Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg per Dezember 8,97½, per Januar 9,05, per Februar 9,17½, per März 9,27½, per Mai 9,47½, per Juli 9,67½, ruhig. — **London.** 96procentiger Javazucker 11,75, ruhig, Rübenrohzucker loco 8,90, ruhig. — **Magdeburg.** Terminpreise abzüglich Steuervergütung. Rohzucker I. Produkt Basis 88 pCt. frei an Bord Hamburg Dezember 9,02½ Br. 9,95 Gd., Januar 1897 9,08¾ bez. 9,10 Br. 9,07½ Gd., Januar-März 9,22½ Br. 9,20 Gd., Februar 9,21¼ bez. 9,25 Br. 9,22½ Gd., März 9,31¼—9,32½ bez. 9,35 Br. 9,30 Gd., April 9,42½ Br. 9,40 Gd., April-Mai 9,47½ Br. 9,45 Gd., Mai 9,51¼ bez. 9,52½ Br. 9,50 Gd., Juni 9,62½ Br. 9,60 Gd., Juli 9,72½ Br. 9,67½ Gd., August 9,82½ Br. 9,77½ Gd., Oktober-Dezember 1897 9,85 Br. 9,75 Gd., ruhig. Preise für greifbare Ware mit Verbrauchssteuer: Brotraffinade I. 23,50 Mk., desgl. II. 23,25 Mk. Gem. Raffinade 23,25—24 Mk Gem. Melis I. 22,50 Mk., ruhig. — **Paris.** Rohzucker ruhig, 88 pCt. loco 24,75—25,25. Weißer Zucker behauptet, Nr. 3 per 100 Kilogr. per Dezember 26,50, per Januar 26,75, per Januar-April 27,12½, per März Juni 27,63.

Verschiedene Artikel.

Kaffee. Amsterdam, Java good ordinary 51. — Hamburg, good average Santos per Dezember 50, per März 50,75, per Mai 51,25, per September 51,75, ruhig. — Havre, good average Santos per Dezember 60,25, per März 60,75 per Mai 61,25, ruhig. — **Petroleum.** Antwerpen, raffiniertes Type weiß loco 18,25 bez. u. Br., per Dezember 18,25 Br., per Januar 18,50 Br., per Januar-März 18,50 Br., ruhig. — Berlin, raffiniertes Standard white per 100 Kilogr. mit Faß in Posten von 100 Ctr., per diesen Monat und per Januar 1897 21,2 Mk. — Bremen, raffiniertes sehr fest, loco 6 Br. — Hamburg, still, Standard white loco 6 Br. — Stettin loco 10,60. — **Rüböl.** Berlin, per 100 Ko. mit Faß per diesen Monat 55,7 Mk., per Mai 1897 54,6—54,8 Mk. bez. — Hamburg (unverzollt) ruhig, loco 59 Br. — Köln loco 62,50, per Mai 60,80. — Stettin still, per Dezember 55,20, per April-Mai 55.

Allerlei Wissenswertes für das Haus.

LW. **Bei der Pflege der Zimmerpflanzen** ist zu beachten, daß die meisten der letzteren im Winter nicht treiben und deshalb weniger Feuchtigkeit brauchen als im Frühling und Sommer; das Gießen mit flüssigem Dünger wird aus demselben Grund unterlassen. Man gebe Wasser erst dann, wenn die Erde ein trockenes Aussehen hat, gieße aber dann soviel, daß man der festen Ueberzeugung sein darf, daß auch der ganze Ballen durchfruchtet wird. Das Wasser in den Untersätzen schütte man weg. Für kalt stehende Pflanzen gebe man dem Gießwasser eine Temperatur von 12 bis 15 Grad Reaumur, dem für Pflanzen im warmen Raum eine solche von 15—20 Grad Reaumur. Diese Temperatur erreicht man am besten durch zuschütten von heißem Wasser; gekochtes Wasser darf als Gießwasser nicht angewendet werden. Man gieße morgens und stets von oben, nie von unten durch die Untersätze. Daß man mit dem Gießen nicht wartet, bis der Erdballen durch und durch ausgetrocknet ist, dürfte wohl selbstverständlich sein. Ist jedoch der Erdballen aus Versehen zu trocken geworden, so stellt man den Topf in ein Gefäß mit erwärmtem Wasser, damit der Ballen sich wieder vollsaugt. In gleichen Räumen ist ein leichtes Bespritzen der Pflanzen vermittels des bekannten Apparats nötig.

Course der Berliner Börse.

Geld-Sorten und Banknoten.

Dukaten	pr. Stück	9.73 B
Sovereigns	pr. Stück	—.—
20 Francs-Stücke	pr. Stück	16.185 bz
Gold-Dollars	pr. Stück	—.—
Imperials	pr. Stück	—.—
do.	pr. 500 Gr.	—.—
Engl. Banknoten	1 L. St.	20.34 bz
Franz. Banknoten	pr. 100 Fr.	80.80 bz
Oesterr. Banknoten	pr. 100 Fl.	169.50 bz
Russische Banknoten	pr. 100 Rb.	216.40 bz
Zoll-Coupons		323.50 G

Deutsche Fonds und Staats-Papiere.

Deutsche Reichsanleihe	4	103.70 bz B
do. do.	3½	103 30 bz
do. do.	3	98.00 B
Preuß. cons. Anleihe	4	103.50 G
do. do.	3½	103.20 bz
do. do.	3	98.25 bz
Staats-Schuldscheine	3½	99.90 G
Kurmärk. Schuldv.	3½	—.—
Berliner Stadt-Obligat.	3½	101.30 G
do. do. 1892	3½	101.40 bz B
Breslauer Stadt-Anleihe	4	—.—
do. do. 1891	3½	—.—
Bremer Anleihe 1892	3½	101.00 bz
Charlottenb. Stadt-Anl.	4	101.10 G
Magdeburger Stadt-Anl.	3½	—.—
Spand. Stadt.-Anl. 1891	4	102.50 G
Ostpr. Provinz.-Oblig.	3½	99.80 B
Rhein. Provinz.-Obligat.	4	102.00 G
Weimar. Stadt-Anleihe	3½	99.70 G
Westpr. Provinz.-Anleihe	3½	100.50 G
Pfandbriefe.		
Berliner	5	121.00 G
do.	4½	114.20 G
do.	4	112.60 G
do.	3½	102.90 G
Landschaftlich. Centr.	4	—.—
Kur- u. Neumärkische	3½	100.20 bz
do. do. neue	3½	100.20 bz
Ostpreußische	3½	99.80 B
Pommersche	3½	99.60 bz
Posensche	4	101.60 B
do.	3½	99.75 G
Sächsische	4	104.00 G
Schlesische ld. neue	3½	100.10 bz
Westfälische	4	102.50 bz
Westpreußische I. IB.	3½	99.90 bz
Rentenbriefe.		
Hannoversche	4	104.10 bz
Kur- u. Nm. (Brdg.)	4	103.80 G
Pommersche	4	103.90 G
Posensche	4	103.70 bz
Preußische	4	103.80 G
Rhein- u. Westf.	4	103.80 G
Sächsische	4	103.75 bz
Schlesische	4	103.75 bz
Schlesw.-Holstein	4	103.80 G
Badische St.-Eisenb.-Anl.	4	102.30 G
Bayerische Anleihe	4	102.60 G

Bremer Anleihe 1885	3½	—.—
Hamburg. amort. Anl. 91	3½	100.25 bz G
do. Staats-Rente	3½	104.40 bz G
Hessen-Nassau	4	—.—
Mecklenb. cons. Anl. 86	3½	—.—
do. do. 90—94	3½	101.00 G
Sächsische Staats-Anl. 69	3½	—.—

Ausländische Fonds und Staats-Papiere.

Bukarester Stadtanl. 88	5	—.—
Finnländ. Loose	—	58 00 bz
Galizische Propinat.-Anl.	4	98.10 B
Gothenb. St. v. 91 S. A.	3½	—.—
Italienische Rente	4	91.75 bz
do. amortisiert III. IV.	4	88.20 G
do. stfr Hyp-Obl	—	—.—
Mailänder 45 Lire-Lose	—	39 90 bz
do. 10 do	—	13.10 bz
Neufchatel 10 Fr.-Lose	—	21.00 bz
Neu-York Gold rz. 1901	6	108 60 G
Norwegische Anleihe 88	3	—.—
do. do. Hyp.	3½	—.—
Oesterr. Gold-Rente	4	103.90 bz B
do. Papier-Rente	4⅕	—.—
do. Silber-Rente	4⅕	101.60 B
Poln. Pfandbr.	4½	60.75 bz B
Röm. St.-Anl. I. S.	4	90.80 G
do II.-VIII.	4	89.70 bz G
Rumänier fundiert	5	102.40 bz
do. amort. (4000)	5	100.00 bz
do. 1890	4	87.60 bz
do. 1891	4	87.60 bz
Russ.-Engl. cons. Anl. 80.	4	102.50 bz G
do. innere 1887	4	—.—
do. Gold 1884 8 u. 4er.	5	—.—
do. cons. Eisenb. 25 u. 10er	4	—.—
do. Goldanl. stfr. 94	3½	98.80 G
do. Nikolai-Obl. 2000	4	—.—
do. Pol. Schtz. 150-100	4	97.40 G
do. Boden-Credit gar.	4½	104.50 B
Schwed. Hyp.-Pfdbr. 78	4	104.60 G
do. Städte-Pfdbr. 83	4	—.—
Serbische Gold	5	86.75 B
do. Rente 1884	5	—.—
do. do 1885	5	—.—
Ung. Goldrente 1000	4	103.50 bz G
do. do Fl 100	4	103.90 B
do Kr R. 10000-100	4	99.60 B
do. Grundentl.-Oblig.	4	—.—
do. Invest.-Anleihe	4½	103.70 bz G

Los-Papiere.

Augsb. 7 Fl.-Lose	24.00 bz
Barletta 100 Lire-Lose	23.00 bz
Braunschw. 20 Thlr.-Lose	107.50 bz
Freiburger Lose	28 40 B
Goth. Präm.-Pfandbr.	121.60 G
do. do. Pfandbr. II.	113.80 G
Hamb. 50-Thlr.-Lose	133.90 bz
Köln-Mind. 3½% P.-A.	137.40 bz
Lübecker 50-Thlr.-Lose	131.30 G
Meining Präm.-Pfandbr.	136.10 bz
Meining. 7 Fl.-Lose	22.50 bz
Oesterr. Lose von 1858	341.75 bz
do. do. von 1860	149.30 G
do. do. von 1864	328.00 bz
Russ. Präm.-Anl. von 1864	—.—
do. do. von 1866	182.00 G
Türken-Lose	101.00 bz
Ungarische Lose	266.50 B

Hypotheken-Certificate.

Braunschw.-Hann. Hypbr.	4	100.80 bz G
Dt. Gr.-C.-Pfdb. III. IV.	3½	103.10 G
do. do. V.	3½	99.20 G
do. do. IV.	4	102.00 bz G
Dtsch. Grundsch.-Obl.	4	101.00 bz G
Dtsch. Grundsch.-B.-Pfdbr.		—.—
VII. u. VIII. unk. b. 1906	3½	—.—
D. Hyp.-B.-Pfdb. IV. V. VI.	5	—.—
do.	4	100.80 bz G
Hamburger Hyp.-Pfandbr.	4	100.00 G
do. unk. b. 1900	4	101.75 bz
Mecklenb. Hyp.-Pfandbr.	3½	101.00 bz
Meininger Hyp.-Pfandbr.	4	100.20 G
do. unk. b. 1900	4	102.00 bz G
Nordd. Grundc. Hyp.-Pfdb.	4	90.80 bz
Pomm. Hyp.-B. III. IV. neue	4	101.75 bz G
do. 4% Pfd. Em. VII. VIII.	4	102.00 bz G
Pr. B.-C.-Pfd. I. II. rz. 110	5	115.00 G
do. III., V. u. VI.	5	112.50 G
do. IV. rz. 115	4½	115.00 G
do. X. rz. 110	4½	112.50 G
do. VII., VIII. IX.	4	100.50 G
do. XIII. unk. b. 1900	4	101.90 bz B
do. XIV. unk. b. 1905	4	104.50 bz G
do. XI.	3½	98.75 G
do. XV. unk. b. 1904	3½	100.70 bz G
Pr. Centrd.-Pfdb. 1886-89	3½	98.30 G
do. v. J. 1890 unk. b. 1900	4	101 75 bz G
do. v. J. 1894 unk. b. 1900	3½	98.40 bz G
do. Communal-Obl.	3½	98.25 bz G
Pr. Hyp.-A.-B. VIII.-XII.	4	101.00 bz G
do. XV.-XVIII.	4	102.70 bz G
do. XV. unk. b. 1900	4	102.70 bz G
Pr. Hyp.-B.-A.-G. Certif.	4	99.50 bz G
do. do	3½	98.50 G
Rhein. Hyp.-Pf. Ser. 62-65	4	100.00 G
do. unkündbar bis 1902	4	102.50 G
do.	3½	98.50 G
do. Hyp.-Comm.-Obl.	3½	—.—
Schles. Bodenkr.-Pfandbr.	4	100.40 G
do. unkündbar bis 1903	4	103.50 G
do.	3½	98.25 G
Stettin. Nat.-Hyp.-C.-G.	4½	109.00 B
do. do.	4	101.10 G

Eisenb.-Prior.-Act. u. Oblig.

Altdamm-Colberg	4	—.—
Bergisch-Märkische A. B.	3½	100.40 G
Braunschweigische	4½	—.—
do. Landeseisenb.	3½	—.—
Halberst.-Blankenbg.	4	—.—
Lübeck-Büchen, garant.	4	—.—
Magdebg.-Wittenberge	3	95.00 bz G
Mainz-Ludwigshafener gar.	4	—.—
do. 75, 76 u. 78.	4	99 60 G
Mecklbg. Friedr.-Franzb.	3½	—.—
Oberschles. Lit. B.	3½	—.—
Ostpreußische Südbahn	4	—.—
Rheinische	3½	—.—
Saalbahn	3½	—.—
Weimar-Geraer	4	—.—
Werrabahn 1890	4	—.—
do. 1895	3½	—.—
Buschtehrader Goldpr.	4½	—.—
Dux-Bodenbacher	5	—.—
Elisabeth-Westbahn 83	4	102.70 G
Galiz. Carl-Ludwigsbahn.	4	—.—
Gotthard	3½	102.10 G
Italienische Mittelmeer	4	95.25 G
Ital. Eisb.-Obl. v. St. gar. 5r	3	54.90 bz
Kaiser Ferd.-Nordbahn	5	—.—
Kaschau-Oderberger 89	4	101.00 G
do. do. 91	4	101.00 bz
do. do. Silb 89	4	—.—
König Wilhelm III.	4½	—.—
Kronprinz Rudolfsbahn	4	99.50 bz
do. Salzkammergut	4	102.40 G
Lembg.-Czern. steuerfrei	4	99.20 G
do. do. st.-pfl.	4	—.—
Oest.-Ung. Staatsbahn, alte	3	95.70 bz G
do. 1874	3	92.90 G
do. 1885	3	91.60 G
do. Ergänzungsnetz	3	93.60 G
Oest.-Ung. Staatsb. I. II.	5	—.—
do. Gold	4	104.00 B
Oesterr. Lokalbahn	4	—.—
do. Nordwestbahn	5	111.00 bz G
do do. Gold	5	—.—
do. Lit. B. (Elbethal)	5	111.00 bz G
Raab-Oedenb. Gold-Obl.	3	84 30 B
Sard. Obl. stfr. gar. I. II. 5r	4	81.40 G
Serb. Hypoth.-Obl. A.	5	—.—
do. do. B.	5	—.—
Süditalienische 10er u. 5er	3	57.40 G
Südöst.-B. (Lmb.)	3	73.70 bz
do. Obligationen	5	109.10 G
Große russ. Eisenbahn	3	—.—
Iwangorod-Dombr.	4½	104.30 bz
Koslow-Woronesch	4	100.90 G
do. 1889	4	101 00 bz G
Kursk-Charkow-Asow	4	102.00 G
Kursk-Kiew	4	101.75 bz G
Mosko-Rjäsan	4	101.75 B
do. Smolensk	5	105.10 G
Orel-Griasi	4	—.—
Rjäsan-Koslow	4	101.10 bz G
Rjäs.-Uralsk I St. 404 M.	5	—.—
Rybinsk-Bologoye	5	—.—
Südwestbahn	4	102.70 B
Transkaukasische 5er	3	92.00 G
Wladikawkas	4	—.—
Northern-Pac. I. b. 1921.	6	110.75 bz G
Anatolische	5	82.60 bz G
Transvaal Gold gar.	5	103.00 G

Verantwortlicher Redacteur **H. Thieme** in Berlin. — Gedruckt und herausgegeben von **Ihring & Fahrenholtz**, Berlin S. 42, Prinzenstraße 86.